



20JAHRE
ORTE

BEI

Bündnis Eine Welt
Schleswig-Holstein

www.bei-sh.org



**Dachverband der entwicklungs-
politischen Gruppen und
Initiativen in Schleswig-Holstein**

20 Jahre
gegr. 1994

Jubiläumsheft 2014

Inhaltsverzeichnis

Grußworte von Irene Fröhlich, Vorstandsvorsitzende	3
Vorstand und Team stellen sich vor	4
Was wir am BEI schätzen	9
20 Jahre Bündnis Eine Welt – Ein historischer Rückblick	10
Gerfried Schröder – 20 Jahre Entwicklungszusammenarbeit in Schleswig-Holstein – Ein Interview	12
Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein	14
20 Jahre – 20 Orte/Die Schleswig-Holsteinreise im Jubiläumsjahr	15
Das Inlandsprojekt	30
Fairer Handel in Schleswig-Holstein	32
Partnerschaftsarbeit und Armutsbekämpfung	34
Globales Lernen	36
Der Dialogprozess Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein	38
Einsteigernetzwerk	40
Such den FÖJler	40
Und alle Jahre wieder	41
SISTERS – c/o Geschäftsstelle Bündnis Eine Welt	43
Verstaatlichung der Zivilgesellschaft und Vergesellschaftung des Staates	44
Finanzen 1995 und 2013 ein Vergleich	46
2014 neu im Dachverband aufgenommen	47
Mitgliederliste	47

Impressum

Bündnis Eine Welt
Schleswig-Holstein, BEI, e.V.

Walkerdamm 1
24103 Kiel

Tel. 0431/67 93 99-00
Fax 0431/67 93 99-06

www.bei-sh.org
E-Mail: info@bei-sh.org

Redaktion: Katrin Kolbe & Miriam Voß

Bildquellen: Archiv BEI, Frauenwege in Togo e.V., Weltladen Heide e.V., Weltladen TOP 21, Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein, artefact, Tansaniagruppe Heikendorf e.V., Archäologisch-ökologisches Zentrum Albersdorf, Phugmoche Nepal e.V., Partnerschaft Aukrug-Sien e.V., Partnerschaft Afrika e.V., agl, Markus Schwarz, Katharina Desch, Nicole Gifhorn, Ulrike Neu

Titelseite: Collage Katrin Kolbe

Satz/Layout: af-media agentur GmbH, Maike Neu

Druckerei: Einblatt-Druck, Kiel



Liebe Leser_innen!

Das Gefühl der Kleinheit und Hilflosigkeit kann überwunden werden, so meinten wir vor 20 Jahren, wenn die verschiedenen, lokalen Vereine, Initiativen, Weltläden und Partnerorganisationen sich zusammenschließen und sich eine landesweite Stimme verschaffen. So wurde das BEI gegründet und hat sich in den letzten 20 Jahre zu dem entwickelt, was es heute ist: Ein Dachverband mit über 80 Mitgliedsgruppen, der relevant mitwirkt auf Bundesebene, gut vernetzt ist auf Landesebene und in seinem Umfeld als ein kompetenter Ansprechpartner für Verwaltung und Politik gilt. Die Mitgliedsgruppen finden Beratung, Information und Vernetzung sowie stets ein offenes Ohr für ihre Belange. Ein engagiertes Team von Mitarbeiter_innen und ein ehrenamtlicher Vorstand arbeiten Hand in Hand, das Errungene zu sichern und weiterzuentwickeln.

Wir haben also allen Grund zu feiern und das ehrenamtliche Engagement, welches in diesen 20 Jahren in der Eine-Welt-Arbeit in Schleswig-Holstein geleistet wurde, zu würdigen.

Wir tun dies gemeinsam mit unseren Mitgliedern unter der Überschrift „20 Jahre -20 Orte“. Im Jubiläumsjahr haben wir an 20 Orten Veranstaltungen gemeinsam mit unseren Mitgliedsgruppen durchgeführt und in diesem Heft festgehalten. Das Echo unserer Mitglieder hat uns begeistert und wir empfinden dies als einen starken Motor unsere Arbeit fortzusetzen. Der Staffelnstab, den wir auf der Titelseite abgebildet haben und der auf jeder Veranstaltung dabei war, ist jetzt ein sichtbares Symbol unseres Netzwerkes.

Die Reise durch ganz Schleswig-Holstein war gleichzeitig der Beginn eines Dialog-Prozesses, der auch noch ins nächste Jahr reicht. In diesem Prozess wollen wir mit unseren Mitgliedsgruppen, Städten und Gemeinden, Institutionen und Unternehmen partnerschaftlich daran

Grußwort



arbeiten, Leitlinien für die Entwicklungszusammenarbeit festzulegen. Diese können dann verbindlich für das Land vorgeben, was im Handeln der verschiedenen Akteure der weltweiten Gerechtigkeit nützt und entsprechend erworben und unterstützt werden kann und sollte.

Wir sind dankbar für die vielfältige Unterstützung durch unzählige Menschen, auch in Regierungs- und Verantwortungsverantwortung und bedanken uns ganz herzlich bei Allen.

Wir ermutigen alle Interessierten, sich einzubringen und die Eine-Welt-Arbeit in Schleswig-Holstein mitzugestalten.

Irene Fröhlich
Vorstandsvorsitzende
Bündnis Eine Welt e.V.

Vorstand & Team

Vorstand



Irene Fröhlich

Nach meinem Ausscheiden aus dem Landtag hatte ich mir für den Ruhestand vorgenommen, mich stärker in die Eine Welt Zusammenarbeit einzubringen. So nahm ich zunächst mal als Vorsitzende des kleinen Husumer Vereins una terra e.V. meine Chancen wahr, als Mitglied im Dachverband bei Mitgliedsversammlungen nicht nur aufmerksam zuzuhören, sondern auch mitzudenken und Vorschläge zu machen. Das machte mir Spaß, auch weil die Arbeit in Husum zwar mit den dortigen Vorstandskollegen sehr angenehm war aber mühsam in der schleppenden Zusammenarbeit mit dem hiesigen Weltladen und der Öffentlichkeit. Dennoch haben wir den Weltladen mit einem BINGO-finanzierten mobilen Marktstand unterstützt und die Tradition des Rummelpottliedersingens am vorletzten Tag des Jahres eingeführt. Obwohl

una terra e.V. nun auch amtlich aufgelöst ist, besteht diese fort.

Es dauerte natürlich nicht lange, bis Sabine mich fragte, ob ich nicht im Vorstand mitarbeiten wollte. An untergeordneter Stelle mit sehr sparsamer Arbeitsbelastung wollte ich das gerne. So rutschte ich also in die Verantwortung hinein und wurde 2010 als Beisitzerin ohne besonderen Aufgabenbereich gewählt. Seit 2012 bin ich nun Vorsitzende des Dachverbandes und es erfüllt mich manches Mal mit Stolz, dass wir es geschafft haben, das Inlandsprojekt zu verankern, die MitarbeiterInnen so gut wir können abzusichern und das bürgerliche Engagement unserer Mitglieder zu unterstützen. Mein reiches und gutes Leben in dieser Welt mit Kindern und Enkeln und FreundInnen und Nachbarn muß nach meiner Ansicht in ein solches Engagement münden, um von dem, was ich empfangen habe, etwas zurückzugeben.



Lazare Tomodio

Ich bin als Vorstandsmitglied seit März 2013 für das BEI tätig. Meine Aufgabenbereiche sind die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen und Versammlungen um die weitere Entwicklung der Nord-Süd-Arbeit zu Verstärken. Dabei ermöge ich dem BEI sich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu Verschaffen.

In Zusammenarbeit mit dem BEI, konnte ich bis jetzt die unterschiedlichen Schwerpunktthemen in Projekte (siehe www.perspektives-kamerun.com) übertragen, das Knowhow verbreiten und mein eigenes Spektrum erweitern. Meine Schätzung ist, wenn es so weiter geht und die Öffentlichkeit mitmacht, werden wir unsere Eine-Welt-Ziele schneller erreichen.



Martin Haasler

Meine Themenschwerpunkte im BEI haben im Laufe der Jahre gewechselt (je nach beruflichem Auftrag). Zurzeit habe ich einen Schwerpunkt in der Partnerschaftsarbeit, davor im Bereich BNE, einem Thema, dem ich mich nach wie vor sehr verbunden fühle. Darüber hinaus habe ich im Vorstand immer auch die Rolle des Ansprechpartners für „Kirche“ (zumeist die Nordkirche) innegehabt. BINGO-Vergaberat und BNE-Zertifizierungskommission sind Gremien, denen ich ohne BEI sicherlich nicht angehören würde.

„Zwanzig Jahre haben dem BEI seine jugendlich anmutende Kreativität und Schaffenskraft im Einsatz für das unverbrüchliche und universelle Menschenrecht nicht nehmen können. In Zeiten der Globalisierung Gerechtigkeit nicht nur zu fordern, sondern den Begriff „Gerechtigkeit“ in Bildungsangeboten, Aktions- und Studientagen sowie vor allem in der Arbeit seiner Mitgliedsgruppen immer wieder neu auszuloten und auf die Realität der Einen Welt und ihrer Asymmetrien anzuwenden, gehört für mich zu den herausragenden und zugleich löblichsten Eigenschaften der Rolle, die das BEI in dem gesellschaftlichen und politischen Diskurs über schleswig-holsteinische Verantwortung und Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung weltweit spielt.“

Vorstand & Team

Vorstand

Gerfried Schröder

Ist Gründungsmitglied des BEIs und seit 1994 fast durchgehend ehrenamtlich im Vorstand und im Weltladen Meldorf tätig – daher sind insbesondere Themen aus dem Bereich Fairer Handel/Nachhaltige Beschaffung auch Teil des Aufgabenbereichs. Im Verlauf der 20 Jahre gab es immer wieder die verschiedensten Aufgaben im Dachverband und seit der Gründung des Eine Welt Fördervereins e.V. in Meldorf hat sich das Thema Partnerschaften noch vertieft. Leider musste sich in diesem Zuge auch mit dem belgischen Konsulat in Ruanda sowie der Deutschen Botschaft auseinandergesetzt werden.



Jean-Marie Kelensi

Jean-Marie ist seit 2012 im BEI-Vorstand tätig. Neben der Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen sorgt Jean-Marie dafür, dass wir in der BEI-Geschäftsstelle funktionierende Computer und ein ausgeklügeltes Netzwerk haben – wer die technischen Voraussetzungen der Geschäftsstelle kennt, weiß, dass dies keine leichte Aufgabe ist!



Andrea Bastian

Vor 5 Jahren, als wir unseren Verein Njonuo Fe Mo Frauenwege in Togo gegründet haben, kannte ich das BEI noch nicht. 2010 habe ich das erste Mal vom BEI als Dachverband für entwicklungspolitisch orientierte Vereine und Initiativen gehört und wir haben uns dann bald entschieden, als Mitgliedsverein beizutreten. Seitdem hat sich viel getan und die Zusammenarbeit hat sich intensiv entwickelt.

Großartig war am Anfang die Unterstützung von Ulrike Neu bei der Beratung, wie man Fördergelder für Projekte beantragen kann. So haben wir unseren ersten BINGO-Antrag für eine Hühnerfarm und die Entwicklung unserer Partnerschaft in unserem Dorf in Togo auf den Weg gebracht. Dann wurden, auch auf Initiative von Ulrike, die Afrikavereine aus Kiel und Umgebung zum Netzwerken zusammengebracht, und wir haben gemeinsam den ersten Afrika-Solidaritätstag 2011 in der Räumerei veranstaltet. Der hat inzwischen schon Tradition zu den Interkulturellen Wochen in Kiel und fand jetzt bereits das vierte Mal statt. Wir haben bei den Festen immer auch die Themen des BEI's aufgegriffen: Nachhaltige Entwicklung am Beispiel Solarenergie und Wassergewinnung in Afrika; Frauen in Afrika, Fairer Handel. Dabei zeigen wir auf, wie wichtig die hier lebenden afrikanischen Migrantinnen und Migranten als Experten und Brückenbauer für uns sind.

Die Zusammenarbeit mit Dela Assigbley, Sabine Haft (ehem. Vorstandsvorsitzende) und Ulrike Neu, geprägt von einer sehr intensive Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Thema der Projektidee SISTERS - afrikanische und deutsche Frauen gemeinsam in der einen Welt, hat uns allen sehr gut gefallen. Und führte wohl dazu, dass Sabine Haft mich fragte, ob ich bereit wäre, für den Vorstand zu kandidieren. Seit 2012 bin ich nun also im Vorstand und verfolge die interessanten Projekte, das Wachsen des Teams der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und staune darüber, was sich alles entwickelt hat: insbesondere das Inlandsprojekt mit den Promotorinnen, die im ganzen Land arbeiten, ist eine große Bereicherung für die entwicklungspolitische Positionierung des BEI als Landesnetzwerk. Es ist überwältigend, wie viele Themen auf verschiedenen Ebenen bewegt und inhaltlich diskutiert werden. Persönlich setze ich mich insbesondere für den Bereich Migration und Entwicklung und Interkulturelle Öffnung ein - das sind gesellschaftspolitisch relevante Themen, die zurzeit in vielen Facetten, als Querschnittsthema im Land Schleswig-Holstein wie auch bundesweit eine wichtige Rolle spielen. Und das BEI ist mittendrin - mit einem Dialogprozess, der die Entstehung neuer entwicklungspolitischer Leitlinien bewirken soll.



Vorstand & Team

Team



Martin Weber

Seit 2012 Landeskoordinator des Projekts Inlandsarbeit/Promotor Innenprogramm
2005-2007 Teilgeschäftsführung des BEIs und Konzeptionierung und Projektleitung des landesweiten Schulwettbewerbs „Fußball verbindet die Welt“ in Kooperation mit dem Schleswig-Holsteinischen Fußballverband und dem Diakonischen Werk Schleswig-Holstein
1999-2005 Konzeptionierung und Projektleitung der landesweiten Kampagne „Fair kauft sich besser“ 1997-1998 Referent beim BEI: Konzeption, Organisation und inhaltliche Begleitung von Kampagnen, Kongressen und Ausstellungen in Schleswig-Holstein; Protegierung der entwicklungspolitischen Aspekte der Agenda 21 in Zusammenarbeit mit Institutionen und Verbänden; Einwerbung von Projektgeldern

Als Freiberufler ebenfalls für das BEI tätig: 2011 Konzeptionierung und Durchführung des landesweiten Schulwettbewerbs „Lebensweltmeisterschaft 2011“ für das BEI 2009-2010 Konzeptionierung und Projektfinanzierung des bundesweiten Schulwettbewerbs „Lebenswelten Jugendlicher in der Einen Welt“ 2008-2012 Vertreter des BEIs für das Fachforum Partizipation und Demokratie der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland (agl) 2006-2007 Konzeptionierung und Projektleitung des landesweiten Schulwettbewerbs „Spurensuche in Schleswig-Holstein“ für das BEI in Zusammenarbeit mit dem Handballverband Schleswig-Holstein. Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaften Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland (agl) und Vorstandsmitglied des BEI-Mitgliedsverein Forum Kieler Zentrum für AusländerInnen und Dritte Welt e.V.



Katharina Desch

Seit Mai 2012 gehört sie zum BEI-Team. Ihre Arbeitsstelle ist bei der Tansaniagruppe in Curau angesiedelt. Hier ist Katharina für den Bereich Partnerschaftsarbeit und Armutsbekämpfung zuständig, ist aber auch Ansprechpartnerin für (partnerschafts-)relevante Themen wie Fairer Handel, Migration oder Klimagerechtigkeit in der Region. Im Rahmen der Partnerschaftsarbeit in Schleswig-Holstein betreut Katharina das Beratungsangebot für unsere Mitgliedsgruppen und auch Veranstaltungen zum Thema Partnerschaftsarbeit. Dabei werden Hilfestellungen und Anregungen gegeben, die dazu beitragen, dass die Partnerschaften mit Leben gefüllt und auf Augenhöhe geführt werden und nachhaltige Arbeitsergebnisse für beide Seiten daraus hervorgehen.



Markus Schwarz

Ich bin seit Mai 2012 beim BEI tätig. Ich arbeite dort im Projekt Inlandsarbeit als Fachpromotor für Nachhaltige Beschaffung und Fairen Handel und vernetze und unterstütze in dieser Rolle Eine-Welt-Akteure, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen bei ihrer Arbeit. Zudem versuche ich diese Themen stärker ins Bewusstsein von Öffentlichkeit und anderen Akteuren zu bringen, um so zu Veränderungen im Handeln von KonsumentInnen, Behörden und Einrichtungen beizutragen, welche die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in der „Einen Welt“ verbessern. Dabei berate ich Interessierte und allen voran Mitgliedsgruppen von meiner Einsatzstelle – dem Weltladen Heide – aus, wie sie Nachhaltigen Konsum in ihrer Kommune thematisieren, z.B. durch die Unterstützung bei lokalen Fairtrade-Town-

Kampagnen oder durch Veranstaltungen, Workshops und anderen Aktivitäten. Die Vernetzungsarbeit von Akteuren an der Schleswig-Holsteinischen Westküste ist dabei eine meiner Hauptaufgaben.



Katrin Kolbe

Seit Mai 2014 Projektmitarbeiterin, seit August 2014 Projektleitung im Projekt „20 Jahre – 20 Orte. Das BEI wird 20“
Okt. 2013 – Februar 2014 Mitarbeit im Projekt Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit
Oktober 2013 – Dezember 2013 Erarbeitung von Grundlagen zur Vereins- und Organisationsentwicklung
Sept. 2012- September 2013 Mitarbeit im Projekt Schleswig-Holsteinische Entwicklungszusammenarbeit (SHEZ) in das auch der Schülerwettbewerb „Eine Lebensweltmeisterschaft 2012“ mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit in Schleswig-Holstein eingebettet war

Vorstand & Team

Team

Nicole Gifhorn



2005 habe ich begonnen, für das BEI zu arbeiten: „Von Armut bis Zucker“ hieß eine Ausstellung, die in dem Jahr von Norden nach Süden in jedem Bundesland Halt machte, um die Arbeit der entwicklungspolitischen Landesnetzwerke bekannter zu machen. Die Ausstellungsorganisatorin wurde krank und ich sprang ein. Bis 2008 arbeitete ich weiter als freiberufliche Journalistin, doch als ein weiteres Projekt – die „Mitgliederausstellung“ im Kieler Landeshaus 2008 - die Möglichkeit bot, „zurückzukehren“ zum BEI, da zögerte ich nicht lange. Weitere Projekte („Eine Welt im Blog“, „Partnerschaftsportal“), die Herausgabe des Newsletters und die Artikel im Gegenwind gehörten bis 2012 zu meinen Aufgaben. Als mit dem Promotor_innenprogramm die Möglichkeit bestand, als Bildungsreferentin zu arbeiten, ergriff ich die Chance. Schließlich gehört der politischen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen mein Herz. Durch meine Arbeit in der kulturellen Bildungsarbeit mit Kindern im „Kieler Kinderkulturbüro“, lag die Schwerpunktsetzung für meine Stelle auf der Hand. Es geht um die Verbindung kultureller und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit im Rahmen des Globalen Lernens. Das Pilotprojekt und die Fachkonferenz „Eine Welt im Museum“ sind Teil meines Aufgabenbereichs.

tätig für das BEI seit dem 01.08.2013

Freiwilliges Ökologisches Jahr: Film- & Vortragsprogramm beim Regionalen Berufsbildungszentrum Kiel, Lebensweltmeisterschaft 2013/14, Schnippeldisko mit Filmabend, Carrotmob, Praxistag 2013, Projekt zu Bienen, Fachtage Eine Welt in Schleswig-Holstein, Öffentlichkeitsarbeit (v.a. Homepage und Newsletter)
seit 01.08.2014 Mitarbeiterin im Projekt 20 Jahre - 20 Orte und verantwortlich für die BEI-Homepage & den Newsletter

Miriam Voß



Christina Bloch

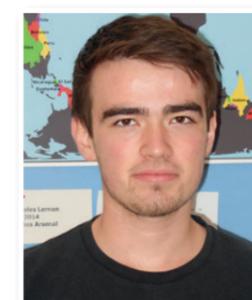
Seit Juni 2014 Promotorin für Öffentlichkeitsarbeit; dazu gehört ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit des BEIs zu erstellen und die laufenden Tools und Maßnahmen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren
Seit Mai 2014 Projektleiterin des Dialogprozesses Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein



Deik Petersen

Seit August 2014 als FÖJler für das BEI tätig. Im FÖJ ist der Arbeitsbereich für das BEI sehr abwechslungsreich und breit gefächert – z.B. Mitarbeit bei der Planung und Organisation des Praxistages 2014, der Eine Lebensweltmeisterschaft 2015 und der Ausstellung „Nutzpflanzen richtig“

Eigene FÖJ-Projekte sind in Planung



Vorstand & Team

Team



Ulrike Neu

Ich bin 1996 zum BEI gekommen. Von der Tansaniagruppe Curau war ich in die Mitgliederversammlung des BEI nach Lübeck gesandt worden. Dort habe ich mich dann in den ehrenamtlich arbeitenden Vergabeausschuss des Kleinprojektfonds (KPF) wählen lassen. Das war damals eine Errungenschaft des BEI's, denn das Ministerium hat uns Gelder bewilligt, die wir an unsere Gruppen als Unterstützung für Veranstaltungen weitergeben konnten. Dort habe ich einige Jahre mitgearbeitet und dann (nach meinem Umzug in die Nähe von Kiel) zur Entlastung von der damaligen Geschäftsführerin Marianne Kröger als geringfügig Beschäftigte die Geschäftsführung des KPF übernommen. Der KPF wurde dann abgelöst vom FairFörderTopf (FFT) und über diese Tätigkeiten bin ich dann in die weiteren Aufgabenbereiche des BEI 'reingewachsen. Die Pflege und Weiterentwicklung der Homepage war so um 2001 meine

Aufgabe. Ein besonderes Anliegen von mir war immer die Unterstützung und Förderung der Mitgliedsgruppen. Um einmal einen Überblick über alle möglichen Finanzquellen zu geben, hab ich In Zusammenarbeit mit dem Ministerium einen entwicklungspolitischen Förderlotsen für Schleswig-Holstein erstellt (2003).

Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Gruppen hat mir immer Spaß gemacht. Aus diesem Grund habe ich mich auch gern in den ehrenamtlich arbeitenden Bingo-Vergaberat berufen lassen, dem ich immer noch angehöre. Dank des bundesweiten Capacity Building Programm der agl konnte das BEI seit 2007 kontinuierlich einen Ansprechpartner für die Gruppenberatung bereitstellen. Dieses Programm wurde über die Jahre aufgestockt und mein Aufgabengebiet damit ausgeweitet. Es kam das Organisieren und Durchführen von Qualifizierungsmaßnahmen dazu sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Das Programm endetet 2013 für das BEI und ich setzte meine Arbeit dann in Projekt Einsteigernetzwerk fort, bei dem es um die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher für den Eine-Welt-Bereich geht.



Olaf Peters

Nach einem erfolgreichem Vorstellungsgespräch bei der seinerzeitigen BEI-Geschäftsführung durfte ich mit großer Freude die Arbeit am 01. August 2005 für das BEI aufnehmen. Zu meinen Aufgabengebieten als Sekretär und Büroleiter gehören die Finanzplanung, -buchhaltung und -controlling, Kontoführung, Vorbereitungen der Arbeitsverträge, der Kontakt zum Lohnbüro, Terminverwaltung für die Geschäftsführung und den Vorstand, Mitgliederverwaltung, Posteingang, -versand, Korrespondenz, allgemeine Ablage sowie die Vor- und Nachbereitung von Vorstandssitzungen.

Als kaum im inhaltlichen Kontext des BEIs arbeitender Kollege vermittelt es mir Zufriedenheit, dass ich mit meinen Tätigkeiten für das BEI Arbeit(en) unterstütze, die meinen persönlichen Lebensprinzipien zumindest nicht wider- und in vielen Fällen sogar entsprechen.



Heike Hackmann

1999 erster ehrenamtlicher Kontakt über das Projekt „21 Haushalte handeln fair“
Ab 2002 Redaktion der BEI-Zeitschrift „Weltsich-Weitsicht“
Ab 2003 Projekt „Förderquellen richtig nutzen“
Nach zwei Jahren Pause 2005 das Projekt „Globale Schule“ und ab 2006/2007 Teilgeschäftsführung mit Martin Weber.
2007-2011 Projektleitung „Gemeinsam auf Kurs Richtung Eine Welt“ – im Projekt eingebettet war der erste Praxistag „Globales Lernen“ 2007
Seit 2011 freiberuflich tätig, bei Projekte wie dem „Praxistag Globales Lernen“ in Kooperation mit dem BEI



Was wir am BEI schätzen

„Dass der Begriff „Gerechtigkeit“ in den verschiedenen Bildungsangeboten des BEIs und vor allem in der Arbeit der Mitgliedsgruppen immer wieder neu ausgelotet und in die Öffentlichkeit getragen wird.“

„Das BEI bringt eine Möglichkeit andere Akteure kennenzulernen und eine Plattform zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit sich.“

„Das BEI finde ich gut, weil es als Dachverband die Chance in Schleswig-Holstein bietet, Eine Welt in den Blick zu bekommen. Zudem schätze ich das Team, das sich aus ganz unterschiedlichen Menschen zusammensetzt, die gemeinsam konstruktiv, lustvoll und selbstständig an Visionen arbeiten.“

„Ich schätze das Internationale-Flair, das durch die Vielfalt der Mitglieder in das BEI getragen wird.“

„Das tolle an der Arbeit ist die Offenheit für unterschiedliche Themen und die Möglichkeit, dabei kreativ zu sein. Dies verbunden mit der gute Vernetzung auf den verschiedenen Arbeitsebenen und in Kombination mit dem Bürohumor, den gemeinsamen Mittagessen und dem Teamgeist haben wir auch bei schwierigen Arbeitslagen ein gutes Durchhaltevermögen.“

„Den Mut neue Projekte anzugehen und die Sinnhaftigkeit der Arbeit.“

„Am BEI schätze ich vor allen Dingen den Kontakt zu so vielen unterschiedlichen Menschen, die eine Veränderung in der Welt voranbringen wollen. Ich stelle immer wieder fest, wie viele Personen für ihre Vorstellungen kämpfen und mit viel Elan (oft ehrenamtlich) ein Verständnis von Globalität nach Schleswig-Holstein bringen wollen – das motiviert ungemein. Zudem findet die Arbeit in einem Team statt, dass sich gegenseitig immer ein offenes Ohr schenkt, zusammen an Strukturen arbeitet und diese schafft, welche unser aller Arbeit und unser Eine-Welt-Engagement noch besser ins Blickfeld der Öffentlichkeit bringen wird.“

„Das BEI sind all die Personen, die dort arbeiten und dem Verein Gestalt geben, inhaltlich sowie von der Organisationsstruktur. Und wir sind ein bunt gewürfelter Verein, die Mitgliedsgruppen, der Vorstand, das Team mit unterschiedlichen Anliegen, Kompetenzen und unterschiedlichen Alters, es ist also sehr bunt und lebendig. Natürlich geht es nicht reibungslos zu, aber wer will das schon. Dafür ist es „unser“ BEI. Ja, besonders viel Spaß macht mir die Zusammenarbeit mit den FÖJ-Kräften, die

uns jedes Jahr mit ihren Impulsen, ihrer Begeisterungsfähigkeit und ihrer Ausdauer wieder zeigen, wie viel Spaß, Kraft und positiver Gestaltungswille uns eint.“

„Mir gefällt besonders die Arbeit in einem netten und sehr humorvollem Team und auch die Vielseitigkeit und Vielfältigkeit der Aufgaben und Menschen die die Arbeit im Dachverband ausmacht.“

„An der Arbeit im BEI schätze ich die Vielfältigkeit der Aufgabenbereiche und Projekte, aber auch der Themen im Allgemeinen. Besonders schön ist auch die Arbeitsatmosphäre im BEI - in diesem Team zu arbeiten, macht wirklich Spaß.“

„Ich schätze am BEI die Möglichkeit eigenverantwortlich zu arbeiten und dadurch Familie und Beruf gut zu vereinbaren zu können. Es ist unglaublich, was ehrenamtlich alles an Eine-Welt-Arbeit geleistet wird und man kann das Engagement der Gruppen gar nicht genug würdigen. Besonders Spaß habe ich immer an den Einzelberatungen, wenn die Gruppen mir farbenfroh erzählen wie es in dem jeweiligen Land aussieht. Und es gibt einem das Gefühl wirklich sinnvolle Arbeit zu machen, wenn man dann bei der Projektplanung und Fördermittel einwerben behilflich sein kann.“

„Besonders am BEI schätze ich den super netten Kollegenkreis!“

„Am Bündnis Eine Welt schätze ich besonders die Vielfalt der Themenbereiche und die Zusammenarbeit mit den anderen Mitarbeitern. Jeder hier ist für eine Diskussion offen und bereit, sein Wissen und seine Ansichten zu teilen und zu verteidigen. Es herrschen keine hierarchischen Verhältnisse und die Meinung jeder MitarbeiterIn wird gehört und berücksichtigt.“

„Die Menschen, die ehrenamtlich und hauptamtlich im BEI tätig sind, verbindet der ernsthafte Wunsch nach einer gerechteren Welt. Dafür setzen sie sich in unterschiedlichen Rollen und an unterschiedlichen Stellen ein.“

„Es bleibt spannend - und das ist es, was ich neben dem engagierten Team, dem Vorstand und den Mitgliedern des BEI's am meisten schätze ...“

„Ich schätze an der Arbeit im BEI, dass einerseits in hohem Maße eigenständige und selbstverantwortliche Tätigkeiten gefordert und gefördert werden, andererseits aber auch immer wieder Raum für Austausch und Diskussion gegeben ist. Ich freue mich, mit Menschen zusammenarbeiten zu dürfen, die ich persönlich mag und mit denen ich mehr teile als nur den Arbeitsplatz.“

20 Jahre Bündnis Eine Welt e.V.

Ein historischer Überblick

Die Entstehungsgeschichte des Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. begann am 2. März 1989 nach dem Wahlsieg der SPD und der daraufhin erarbeiteten Konzeption für das „Dritte Welt-Engagement“ des Landes Schleswig-Holstein.

Nach einer Bestandaufnahme der entwicklungspolitischen Tätigkeiten im Land rief das Ministerium für Bundesangelegenheiten eine Tagung zum Informations- und Gedankenaustausch aus. Auf dieser im September '89 veranstalteten Tagung kamen mehr als 60 „Dritte-Welt-Gruppen“ in der Julius-Leber-Akademie in Ahrensburg zusammen, wo die Europaministerin Marianne Tiddick die neue „Dritte-Welt-Politik“ der Landesregierung vorstellte. In den folgenden Jahren fanden weitere Tagungen der Gruppen statt, bis im Frühjahr 1992 auf der fünften Tagung in Rendsburg ein Interimsgrremium gewählt wurde, das für darauf folgende Treffen Vorschläge für Organisationsstruktur, Namen und Aufgabenstellung für ein noch zu wählendes Sprecher_Innengremium erarbeiten sollte. Außerdem wurde die Zeitschrift „Weltsicht – Weitsicht“ entworfen, um den Gruppen eine Möglichkeit zu bieten, mehr voneinander zu erfahren und die Vernetzung zu stärken. Diese Zeitschrift bot darüber hinaus die Möglichkeit, auch in der Schleswig-Holsteinischen Öffentlichkeit stärker wahrgenommen zu werden.

Auf der sechsten von insgesamt neun Tagungen in Bad Segeberg wurde ein Gremium aus fünf Mitgliedern plus fünf Vertreter_Innen gewählt. Ein Konzept wurde ausgearbeitet, das einen Dachverband vorsah, der mit Hilfe institutioneller Förderung Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit übernehmen sollte, um die ehrenamtliche Arbeit im Land zu unterstützen, aber auch um selbst inhaltlich aktiv zu werden. Am 18.06.1994, drei Tagungen später, kam es dann schließlich zur offiziellen Gründung des Dachverbandes mit anfänglich 18 Mitgliedern. In nur 10 Jahren stieg die Zahl der Mitgliedsgruppen um mehr als das Dreifache auf 62 und heute, 20 Jahre nach der Gründung, sind es fast 80!

Der Name „Bündnis entwicklungspolitischer Initiativen Schleswig-Holstein“ (B.E.I.) wurde auf der sechsten Tagung festgelegt und 13 Jahre hat der Name gute Dienste getan, bis auf der Mitgliederversammlung am 17.03.2007 hinsichtlich einer Namensänderung zu „Bündnis Eine Welt e.V.“ abgestimmt wurde – denn der neue Name galt als „absolut überzeugend“¹ oder auch als „populär zu transportieren“² – seitdem hat der Dachverband seinen aktuellen Namen.

Ein spannendes wie auch schwieriges Thema der 20 Jahre Bündnis Eine Welt e.V. ist die finanzielle Lage des Dachverbandes – die in den letzten 10 Jahren nicht immer einfach war!

Die diskontinuierliche Strukturentwicklung des BEI hängt ganz wesentlich von der institutionellen Förderung des Dachverbandes ab, die in den letzten 20 Jahren großen konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt war: Nach einer Anschubfinanzierung durch den AKWD (heute:

KED)³ gab es eine kontinuierliche institutionelle Förderung durch das Land von jährlich 100.000 DM (50.000 €), die im Haushaltsjahr 2003⁴ auf 56.100 € anstieg. Im Jahr 2007 gab es dann den Einbruch auf 0 €, der erst ab dem Haushaltsjahr 2009⁵ wieder auf 15.000 € angehoben wurde und seitdem zwischen 10 000 € und 19.600 € schwankt. Aufgefangen werden konnte dies zum Teil mit BMZ-Mitteln des Capacity Building Programs (CBP)⁶ zunächst 5.000 € über 35.000 € das 2005 initiiert und bis 2013 gefördert wurde. Der kirchliche Entwicklungsdienst räumt uns außerdem seit 2012 10.000 € Programmförderung ein, die sie 2013 auf 15.000 € erhöht haben. Dies ist Strukturreformen und schwankendem politischen Willen auf Bundes- und Landesebene geschuldet. Tatsache ist es, dass das BEI von einer minimalen institutionellen Förderung jede weitere Projektarbeit wie auch die Arbeit des Tagesgeschäftes über zusätzliche Förderanträge finanzieren muss und das Erschließen von Förderquellen ein sehr arbeits- wie zeitintensives Unterfangen ist. **Von dem Gesamtbudgets des Verbands stellt der Anteil der Projektanträge in den letzten Jahren mehr als 90 % dar.** Trotz finanzieller Hochs und Tiefs und der stark gestiegenen Zahl an Mitgliedsgruppen haben sich einige Problemfelder seit den 1994/95 nicht geändert und die Befragung auf der Mitgliederversammlung von '97 hat ähnliche Ergebnisse wie die Anfang 2014 geliefert.

Mit dem Zuwachs der Mitglieder hat sich auch die Menge an Informationen die an das BEI getragen werden stark vermehrt, ebenso wie die Informationen, die wir an unsere Mitglieder weitergeben. Diese weiterzugeben und zu verarbeiten ist ohne einer ausfinanzierten Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kein leichtes Unterfangen. Die Strukturen werden aber stets überarbeitet und verbessert, da die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Standbein in der Eine Welt Arbeit ist.

Positiv entwickelt haben sich vor allem die landesweiten und auch regionalen Fachveranstaltungen, die das BEI zu verschiedenen Themen aus der Eine Welt Arbeit in den letzten Jahren angeboten hat und noch regelmäßig anbietet sowie die große Palette an Kooperationsveranstaltungen des BEIs mit seinem Mitgliedsgruppen und Partnern aus der Schleswig-Holsteinischen Entwicklungszusammenarbeitslandschaft.

Daher ist trotz 20 jährigem Bestehen das Thema Vernetzung unter den Mitgliedern auch 2014 immer noch ein großes Thema und auch der Wunsch vieler Organisationen, Initiativen und Gruppen Gleichgesinnte im ganzen Bundesland kennenzulernen und sich auszutauschen.

Ein weiteres Thema ist damals wie heute die politische Vertretung des BEIs nach außen. Zu den Aufgaben eines Dachverbandes gehört auch die politische Lobbyarbeit hinsichtlich der Interessen seiner Mitglieder. In den 1990er

20 Jahre Bündnis Eine Welt e.V.

Ein historischer Rückblick

Gerfried Schröder, Eine Welt Laden Meldorf
Rolf Ahl, Aktionszentrum Eine Welt e.V.
Jutta Schott, Gruppe Bildungshilfe für Uganda
Martina Simon, Dritte Welt Laden Kiel (zweite Vorsitzende des Bündnis Eine Welt e.V.)
Deike Pahl, Fair handeln! Kiel
Karin Hammerschmidt, WFD/AbI Inlandsprojekt, Sörup
Irmgard Puschmann, Obulus/Dritte Welt Laden Mildstedt
Werner Kiwitt, artefact e.V.
Karla Petersen, Diakonisches Werk in Schleswig-Holstein
Guido Brune, Ausschuss Mission – Entwicklung-Frieden der katholischen Pfarrgemeinde Neumünster (1. Schatzmeister des Bündnis Eine Welt e.V.)
Christian Dehan und Otto-Michael Dülge, Haus am Schüberg in Ammersbek

Katrin Kolbe und Deik Petersen

¹ Protokoll der Mitgliederversammlung des Bündnis` Entwicklungspolitischer Initiativen in Schleswig-Holstein e.V. am 17.03.2007. S. 3

² Ebd. S. 3

³ Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche

⁴ S. Haushaltsplan 2004/2005 des Landes Schleswig-Holstein. S. 185 <http://goo.gl/yTibAQ>

⁵ S. Haushaltsplan 2010/2011 des Landes Schleswig-Holstein S. 145 <http://goo.gl/jDI6SN>

⁶ S. <http://goo.gl/PhhdQE>: Auf Grundlage ihres dezentralen Selbstverständnisses und stets orientiert an der Situation in den Bundesländern fördert und professionalisiert die agl mit dem CBP in allen 16 Bundesländern die Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsleistungen für die rund 8.200 meist kleinen Eine Welt-NRO, lokalen entwicklungspolitischen Initiativen, Netzwerke und Zentren im Land.

Jahre hat das BEI unter anderem Wahlprüfsteine für die Landtagswahl entworfen, es gab Gespräche mit den Vertreter_Innen der verschiedenen Landtagsfraktionen und es wurde am Koalitionsvertrag für den Bereich Eine Welt mitgearbeitet. Dies sollte für die zukünftige Arbeit des Dachverbandes wieder fokussiert werden.

Inhaltlich konnte das BEI über die Jahre mit seinen Mitgliedern wachsen und bildet in der Geschäftsstelle einen Knotenpunkt für Expertisen im Fachbereich der Entwicklungszusammenarbeit. Die vielen verschiedenen Gruppen und Organisationen sind das Herzstück des BEIs und machen die Vielfalt der Veranstaltungen, Ideen, Seminare und Projekte aus.

Die 20 Jahre Dachverbandsarbeit haben gezeigt, dass die Eine Welt Themen aktueller als zuvor geworden sind und dass das zivilgesellschaftliche Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit aus Schleswig-Holstein nicht mehr wegzudenken ist!

Die Gründungsmitglieder des BEIs

Landesweite Tagung am 18.06.1994 im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein

Horst Hesse, Terre des Hommes AG Lübeck (Horst Hesse war der erste Vorstandsvorsitzende des Bündnis Eine Welt e.V.)

Claudia Schröder, Aktion Bundesschluss mit Südafrika
Klaus Onnasch, Ugandagruppe in der Christengemeinde Kronshagen

Christine Bench, Dritte Welt Laden Rendsburg

Zukunftsorientiert heute - schlagkräftig morgen!
Einladung
Das BEI (Bündnis entwicklungspolitischer Initiativen) Schleswig-Holstein lädt zur landesweiten Tagung in das Diakonische Werk nach Rendsburg ein. Thematischer Schwerpunkt wird die Stärkung der Arbeit des BEI nach innen und außen sein. Die Grundlage der Überlegungen bilden die 1993 von Ihnen/Fach formulierten Aufgaben für das Bündnis und deren zukünftige Ausrichtung.
- Beratung, Information und Koordination der Gruppen, Vereine etc.
- Politische Einzelkämpfer in Form von Lobbyarbeit
- Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit
- Herausgabe des Infobriefes Weitsicht-Weitsicht
In diesem Zusammenhang fand bereits am 19. März dieses Jahres eine Tagung in Kiel statt. Dort versammelten sich ca. 30 verschiedene Gruppen aus den Bereichen Alternativer Handel, entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Länder- und Projektgruppen. Die Auswertung der bisher geleisteten Arbeit bildete die Grundlage für die Überlegung, die Arbeit des BEI zukunftsorientiert neu zu strukturieren. Der erste Schritt war der Vorschlag der Gründung des Vereins "BEI", eine Notwendigkeit um in einem zweiten Schritt möglichst bald eine Geschäftsstelle einzurichten. Im dritten Schritt soll die Geschäftsstelle mit einer hauptamtlichen Kraft besetzt werden, die den Mitgliedern wie dem Vorstand des Vereins "BEI" zur Verfügung kann.
Das eröffnet Perspektiven für:
eine kontinuierlich arbeitende Arbeit.
Anreise:
Mit der Bahn: ZOB am Bahnhof - Linie 10, 11, 1
Veranstaltungsort:
Diakonisches Werk
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Teilnahmebedingungen:
Eine Tagungsgebühr fällt nicht an. Für das Mittagessen in der Kantine des Diakonischen Werkes sowie Kaffee und Tee wird den Teilnehmer/innen ein kleiner Betrag berechnet werden.
Bitte die Anmeldung möglichst per Anmeldeabschnitt vornehmen und an die unten angegebene Adresse senden.
Anmeldung und Information:
Karla Petersen
c/o Diakonisches Werk Rendsburg
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Tel: 04331 / 593195
Fax: 04331 / 593244
Anmeldung:
Name der/s Gruppe/Verein/Institution
Anschrift und Telefon Zahl der Teilnehmer
am 18. Juni 1994
in Rendsburg

Seminar
mit den schleswig-holsteinischen Dritte-Welt-Gruppen
vom 15. bis 16. September 1989
Programm für Freitag, den 15. September 1989
bis 17.30 Uhr - Anreise, Kennenlernen
18 - 19.00 Uhr - Abendessen
19 - 21.00 Uhr - Erläuterung der Grundlinien einer "neuen Dritte-Welt-Politik" seitens der Landesregierung
Diskussion
Programm für Sonnabend, den 16. September 1989
8 - 9.00 Uhr - Frühstück
9 - 11.30 Uhr - Selbstdarstellung der Gruppen und Organisationen
11 - 14.00 Uhr - Diskussion über Möglichkeiten eines verstärkten Dritte-Welt-Engagements Schleswig-Holsteins
14 - 16.30 Uhr - Mittagessen
16 - 18.00 Uhr - Fortsetzung der Diskussion über Möglichkeiten eines verstärkten Dritte-Welt-Engagements Schleswig-Holsteins
18 - 17.00 Uhr - Kaffee
18 - 18.00 Uhr - Fortsetzung der Diskussion
18.00 Uhr - Abfahrt
Ort:
Julius-Leber-Akademie
Raum 2
Ahrensburg
04102/51341

20 Jahre Bündnis Eine Welt e.V.

Fragen und Antworten mit Gerfried Schröder



Miriam Voß: Lieber Gerfried, wie bist Du eigentlich zu der Thematik Entwicklungspolitik beziehungsweise -zusammenarbeit gekommen?

Gerfried Schröder: Mein Interesse an der Entwicklungspolitik ist allmählich gewachsen. Der Bruder meines Großvaters war Missionar in Südafrika. Über seine Verwandtschaft wurde die Problematik der Rassentrennung zu einem öfter besprochenen Thema in unserer Familie. Etwas genauer lernte ich die Anschauung vieler Weißer in Südafrika durch einen Vetter kennen, mit dem zusammen ich eine Zeitlang in Hamburg studierte. Außerdem stieß ich in den Anfängen meiner Lehrtätigkeit auf Texte von Sozialreformern in Indien, die mich sehr interessierten.

Und konkret wurde es 1985, als meine Frau und ich und einige andere aus unserer Kirchengemeinde in Meldorf gebeten wurden, bei einem Kirchenfest einen Verkaufsstand für Waren aus der dritten Welt zu übernehmen. Wir setzten uns danach dafür ein, dass der Verkauf fair gehandelter Waren zu einer dauernden Einrichtung in unsere Gemeinde wurde.

MV: Einige Jahre später, 1994, wurde dann das BEI gegründet. Was ist dir aus der Gründungszeit am stärksten in Erinnerung geblieben?

GS: Ich war überrascht über die Vielzahl der verschiedenen Gruppen und deren Projekte, die bei den ersten Treffen auf Landesebene vertreten waren. Mehr als 70 VertreterInnen waren beim ersten Treffen 1990 anwesend. 1994 bei der Gründung des „Bündnis entwicklungspolitischer Initiativen in Schleswig-Holstein“ B. E. I. e. V., standen vor allem der Name des zu gründenden Vereins und seine Satzung im Mittelpunkt der Diskussion. Aber auch bei diesem Anlass war die Beteiligung und der Einsatzwille groß. 16 Gründungsmitglieder und acht Mitglieder in dem erweiterten Vorstand zeigten, wie groß das

Interesse an einer solchen Bewegung war.

MV: Wie hat sich die Wahrnehmung von Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in Schleswig-Holstein seitdem verändert?

GS: Am Anfang standen vor allem die Arbeit der einzelnen Gruppen und Informationen über die verschiedenen Tätigkeiten in den Entwicklungsländern im Mittelpunkt. Dann verschob sich der Schwerpunkt der Arbeit. Unter anderem die Wanderausstellung „Entwicklungsland D“ lenkte den Blick darauf, dass ein wesentlicher Teil unserer Arbeit darauf zielen müsse, hier bei uns in Deutschland etwas zu verändern. Diese Sichtweise hat sich im Laufe der Zeit verstärkt.

MV: Und was hat sich im BEI selbst gewandelt?

GS: Natürlich hat sich auch im BEI selbst einiges verändert. Die Sorgen um die Finanzierung der Arbeit ist geblieben. Waren es am Anfang die Frage einer finanziellen Unterstützung überhaupt, die Frage nach einer Geschäftsführung mit Raum und Leitung, aber auch danach wie das BEI sich politisch einbringen könnte. So zeigen schon die Umzüge vom Fleethörn in die „von der Tann Straße“, danach in den „Papenkamp“ und dann die jetzige Suche nach größeren Räumen, dass allein der Umfang der Aufgaben größer geworden ist. Das macht auch die jetzige Mitgliederzahl deutlich, 80 Vereine und Gruppen, aber auch die Anzahl und die Dauer der durchgeführten Projekte ist gestiegen.

MV: Was waren denn die wichtigsten Veränderungen?

GS: Wichtige Veränderungen hingen vor allem auch mit dem Geld zusammen. Zunächst war es etwas Besonderes, dass das BEI vom Land Schleswig-Holstein institutionell gefördert wurde. Die danach schrittweise Verringerung der Förderung bedeutete immer auch ein Hemmnis für

20 Jahre Bündnis Eine Welt e.V.

Fragen und Antworten mit Gerfried Schröder

die Arbeit, da die Sorge um die Finanzierung sich immer wieder in den Mittelpunkt der Überlegungen drängte.

Ein wichtiges Ereignis war die Einrichtung zweier PromotorInnen-Stellen in SH, in Lübeck und in Mildstedt, die vom Land finanziert wurden, aber deren Finanzierung dann ja leider später wieder gestrichen wurde. Das Projekt „Von Küste zu Küste handeln wir fair“ fand ich gut. Auch das jetzige PromotorInnen-Projekt halte ich für sehr wichtig.

Bedeutsam fand ich auch, dass 1993, schon ein Jahr vor der Gründung des BEI Mitglieder der Versammlung „der entwicklungspolitischen Initiativgruppen des Landes Schleswig-Holstein“ (dem Vorläufer des BEI) von der Kirchenleitung der Nordelbischen ev.-Luth. Kirche zu der Themensynode „Weltwirtschaft und Gerechtigkeit“ eingeladen wurden.

MV: Was für Erfolge gab es noch, die das BEI vorangebracht haben?

GS: Erfolge waren die verschiedenen Wanderausstellungen. Von dem laufenden PromotorInnen-Projekt hoffe ich, das wir beim Abschluss auch sagen können, dass es ein Erfolg war. Und für das erste PromotorInnen-Projekt zeugt die weite Verbreitung der Fair-Handels-Gruppen in Nordfriesland für die erfolgreiche Arbeit des damaligen Promotors Henry Brown. Daneben sind eine Reihe von Projekten und Veranstaltungen, wie unter anderem auch der Empfang im Landeshaus 2013 ein Erfolg gewesen.

MV: Wie haben sich die Themenschwerpunkte über die Jahre verändert?

GS: Wie sich die Themenschwerpunkte verändert haben, habe ich schon zu der dritten Frage dargelegt. Was sich meiner Meinung nach noch sehr viel stärker verändern müsste, ist das Bewusstsein vieler Mitglieder in den Vereinen und Gruppen, sie müssen erkennen, dass sie in dem was sie tun auch und vor allem auch politisch tätig sind.

MV: Apropos politisch tätig – was hat sich in der Politik geändert?

GS: Was sich in der Politik verändert hat, ist für mich schwer zu beantworten.

Für Schleswig-Holstein würde ich sagen, es ist positiv, dass die entwicklungspolitische Arbeit von den meisten Politikern heute wohl auch als eine landespolitische Aufgabe gesehen wird. Das war am Anfang keineswegs der Fall. Bedauerlich finde ich, dass der Politiker, der erst nach einer Zeit der beruflichen Tätigkeit in die Politik gegangen ist, weitgehend ausgestorben ist.

Der Politiker, die Politikerin heute strebt im Allgemeinen sofort nach dem Studium die politische Karriere an. Dadurch fehlt es ihr/ihm an Erfahrung im Berufsleben und für mich geht so ein wichtiges Element von Demokratie verloren.

MV: Vielen Dank für das Interview!

Kollektives aber auch individuelles Handeln hat weltweite Implikationen.

Gerade in unserem Land zwischen den Meeren merken wir, wie sehr die Welt und alles, was in ihr und auf ihr lebt, sich in einem ständigen Kreislauf befindet. Nichts bleibt dauerhaft an seinem Ort, vielmehr kommt beispielsweise das irgendwo weggeworfene Plastikteil bei uns irgendwann wieder an den Küsten an. Für unser Engagement für weltweite Gerechtigkeit ist es vor diesem Hintergrund auch immer wichtig sich einzugestehen, dass die Interessen der Bürgerinnen und Bürger Schleswig-Holsteins genauso legitim sind, wie die für die wir uns genuin einsetzen. Beide Anliegen gehören zusammen und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es stellt sich also die Frage, wie wir es hinbekommen, dass sich das weltweite Handeln zu einem Plus- und nicht zu einem Minussummenspiel addiert.

Dieser Mammutaufgabe wollen wir uns weiter stellen. Antworten auf die Frage „Wie?“ lassen sich auf verschiedene Ebenen formulieren.

1. Inhaltliche und strukturelle Ebene

In öffentlichen Reden wird gerne darauf verwiesen, global zu denken und lokal zu handeln. Die globale Verflechtung ist uns hingegen im alltäglichen Politik-, Wirtschafts- und Konsumbetrieb längst nicht immer bewusst und ist kaum handlungsrelevant. Es gibt im Alltag keine einfachen Patentlösungen. Wie bekommen wir aber in Schleswig-Holstein diese Brücke zwischen Theorie und Praxis geschlagen?

In Schleswig-Holstein haben wir dazu 2014 einen Dialogprozess eingeleitet, um gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteuren entwicklungspolitische Leitlinien zu entwerfen. Dieser Prozess kommt Mitte 2015 zum Abschluss. Das zentrale Moment im Rahmen des Prozesses ist neben der inhaltlichen Diskussion die Frage nach notwendigen strukturellen Veränderungen. Dem Erreichten muss in einem Nachfolgeprozess Leben eingehaucht werden, ansonsten bleibt es ein Papiertiger.

Bundesweit arbeiten wir daran, dass das Promotor_innenprogramm weiter und dauerhaft ausgebaut wird und Deutschland seine Zusage gegenüber der UNO erfüllt, die von allen Staaten vereinbarten 0,7 % des Bruttonationalprodukts für die Entwicklungszusammenarbeit endlich umzusetzen. Initiativen des Bundesministers Gerd Müller, wie beispielsweise das Bündnis für nachhaltige Textilien aller deutschen Textilhandelsfirmen, werden wir unterstützen. Das wäre ein europaweit wirksames Signal, das vor allem in Asien zu gerechter Bezahlung von Arbeiter_innen führen würde.

2. Organisationsentwicklung des BEI

Eine unserer Prämissen ist die Reflektion unserer Arbeit und Strukturen. Auch unter widrigen Umständen ist es uns gelungen, den Prozess am Laufen zu halten, Strukturen aufzubauen, kompetentes Personal zu binden und unser Thema landespolitisch präsent zu halten.

Mit dem Promotorenprogramm haben wir unser Personal so aufstocken können, dass wir nun an räumliche Grenzen gestoßen sind. Das hat ein Ende am 1.1.2015: Dann werden wir umgezogen sein und das erste Mal zum BEI-Jahresempfang in unsere neuen Räume im Walkerdamm 1 in Kiel einladen. Hier teilen wir uns einen Stock mit dem Frauennetzwerk, das sowohl Büro- bzw. Projekträume als auch Veranstaltungs-räume anbietet. Wir freuen uns, Besucherinnen und Besucher in angenehmer Atmosphäre der neuen Räumlichkeiten willkommen zu heißen.

Das ist ein wichtiger, aber nur der infrastrukturelle Teil unseres Organisations-entwicklungsprozesses. Es gilt neben der Optimierung der internen Abläufe auch die Kommunikation und die Serviceangebote für unsere Mitglieder stetig zu erweitern.

Auch wollen wir den 2012 eingeschlagenen Weg, Jahresprogramme zu erstellen und damit verlässlicher Partner für unsere landesweiten Kooperationspartner zu sein, kontinuierlich weitergehen. An dieser Stelle wollen wir uns namentlich bei unseren landesweiten Partner sowie insbesondere bei dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MELUR), dem Schleswig-Holsteinischen Städteverband sowie dem Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche bedanken.

Wir müssen nicht nur weiter unser Bewusstsein schärfen, dass wir mit allem was lebt verbunden sind, sondern diese Erkenntnisse, auch in verantwortliches Handeln überführen. Gerne möchte ich in diesem Zusammenhang an den mich tragenden Slogan der späten 70er Jahre erinnern: WIR HABEN DIE ERDE VON UNSEREN KINDERN NUR GEBORGT.

Uns und allen, die unsere Arbeit unterstützen und realisieren wünsche ich weiterhin viel Kraft und Energie und den Mut weiter zu gehen, auch wenn die Schritte klein erscheinen und natürlich dürfen wir die Lust an dieser Erde und ihren Lebewesen niemals verlieren.

Für den Vorstand Irene Fröhlich im Oktober 2014

1. Kiel: Jahresempfang am 28. März 2014 im Pavillon der Pauluskirche in Kiel

Am Freitag, den 28. März im Jubiläumsjahr, fand im Pavillon der Pauluskirche der Jahresempfang des BEIs statt. Bereits am frühen Nachmittag fanden sich zahlreiche Mitglieder zur jährlichen Mitgliedsversammlung ein, auf der über die Anträge potentieller neuer Gruppen und Initiativen auf Mitgliedschaft im Dachverband abgestimmt wurde.

Um halb vier am Nachmittag trafen dann die geladenen Gäste zum Jahresempfang ein. Nach einem Grußwort von Irene Fröhlich, der Vorstandsvorsitzenden des BEIs und dem Hausherrn Pastor Mahler ... zeigte Stefan Schmidt, Flüchtlingsbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein, den eindrucksvollen Film zur Rettungsaktion der „Cap Anamur“ im Sommer 2004 vor der italienischen Küste. Stefan Schmidt, damals Kapitän der Cap Anamur, rettete mit seiner Besatzung am 20. Juni 2004 37 afrikanische Flüchtlinge, die im Mittelmeer auf ihrem Weg nach Europa in Seenot geraten waren. Die Cap Anamur, die eigens für solche Rettungsaktionen ausgestattet worden war, lag vor der italienischen Küste und bekam keine Genehmigung, einen italienischen Hafen anzulaufen. Als sich die Situation an Bord zuspitzte, entschied Kapitän Schmidt, ohne Genehmigung einen Hafen anzulaufen, da mittlerweile Gefahr in Verzug war. Kapitän Stefan Schmidt und „Cap Anamur“- Chef Elias Briedel wurden daraufhin von den italienischen Behörden zur Beihilfe zur illegalen Einwanderung angeklagt. 36 der 37 Flüchtlinge wurden sofort wieder abgeschoben. Stefan Schmidt und Elias Briedel wurden 2009 freigesprochen. Die anschließende Fragerunde wurde mit großem Interesse angenommen.

Zum Abschluss des Jahresempfanges gab es noch musikalische Unterhaltung durch die Trommler von Djante Bi des BEI-Mitgliedsvereins Ando Djapo.

[Katrin Kolbe]



Vorstandsvorsitzende Irene Fröhlich und Landeskoordinator Martin Weber besprechen sich kurz vor dem Jahresempfang.



Die FÖJlerin (FÖJ = Freiwilliges Ökologisches Jahr) Miriam Voß moderierte den Jahresempfang.



Jahres- und Jubiläumsempfang 2014. Im Hintergrund filmt der Offene Kanal.



Der schleswig-holsteinische Flüchtlingsbeauftragte Stefan Schmidt erzählt, wie die Besatzung der Cap Anamur mit ihm als Kapitän 2004 im Mittelmeer 37 Flüchtlingen das Leben rettete und nach Italien brachte, wofür er fünf Jahre vor Gericht stand.

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

2. Meldorf: Weltladen Meldorf & Eine Welt Förderverein e.V.

Touristenvisa abgelehnt: Ein Abend des Eine-Welt-Fördervereins ohne Gäste aus Afrika

Meldorf – Ärger mit den Behörden: Drei Frauen aus Afrika, die am morgigen Mittwoch bei einer Informationsveranstaltung im Klosterhof aus ihrer Heimat berichten sollten, dürfen nicht ausreisen. Die zuständige belgische Botschaft in Kigali hat ihnen keine Visa ausgestellt.

„Dabei haben wir alle notwendigen Unterlagen rechtzeitig und vollständig eingereicht“, sagt Gerfried Schröder vom ausrichtenden Eine-Welt-Förderverein Meldorf. „Am 7. Februar haben wir die Visa-Anträge eingereicht mitsamt Verpflichtungserklärung des Vereins“, berichtet Schröder. Das sei von der Ausländerbehörde des Kreises bestätigt worden. Außerdem habe der Verein zehn Tage später eine Bestätigung über eine Krankenversicherung für die drei Frauen während ihres Deutschlandaufenthaltes nachgereicht. In Ruanda ist die belgische Botschaft zuständig für Konsularangelegenheiten für den Schengen-Raum. „Wir haben der Botschaft eine Bestätigung der Flugtickets geschickt, unsere Beziehungen zu den Frauen dargestellt und mitgeteilt, dass die Frauen für ihre persönlichen Bedürfnisse hier je 150 Euro bekommen und dass sie privat untergebracht werden, mit Angaben der Wohnanschriften in Deutschland.“ Es half nichts, am 22. März kam ein Ablehnungsbescheid. Eugenie Gasengayire, Cecile Mukamuzoni und Grace Sugira bekommen keine Visa. Ein Anruf bei der deutschen Botschaft in Kigali brachte den Verein auch nicht weiter. Zuletzt bekamen die drei Frauen die Nachricht, sie könnten es erneut versuchen, mit dem Versprechen, den Antrag dann schnell zu bearbeiten, gegen Gebühr, versteht sich. Der Eine-Welt-Förderverein hat erneut das Geld überwiesen und alle notwendigen Unterlagen nach Kigali geschickt. Dass die Frauen bis morgen Abend in Meldorf sind, ist aber eher unwahrscheinlich. „Wir machen den Informationsabend aber trotzdem“, sagt Schröder. Um 19.30 Uhr geht es im Klosterhof um Ruanda als ein Land im Umbruch. Die Veranstaltung steht unter dem Dach der landesweiten Reihe „20 Jahre – 20 Orte“ des Bündnisses Eine Welt Schleswig-Holstein. Die zentralen Themen der Reihe sind fairer Handel, Partnerschaftsarbeit, globales Lernen und Entwicklung. Der Eine Welt Förderverein in Meldorf kümmert sich um die ideellen Angelegenheiten in Zusammenhang mit dem Eine-Welt-Laden. Durch eine Förderung durch die Bingo-Lotterie ist der Verein 2002 in die Lage versetzt worden, ein Haus in der Zingelstraße zu kaufen, dessen Erdgeschoss nun an den Eine-Welt-Laden vermietet ist. Durch die Familie Kajuga aus Meldorf hat der Verein Kontakte nach Ruanda knüpfen können, über die auch die drei Frauen ausgesucht wurden. Cecile Mukamuzoni ist die Leiterin einer Handwerks-Kooperative, Eugenie Ga-

sengayire ist die Kontaktfrau in Ruanda und Grace Sugira ist alleinerziehende Mutter, die nebenher studiert, ein typisches Beispiel für ruandische Lebensverhältnisse. Falls die Frauen nun doch nach Deutschland kommen können, ist für Mittwoch, 16. April, im Gemeindezentrum ein Tag der Begegnung geplant.

Elko Laubeck, DLZ

3. Heide: Weltladen Heide e.V. am 10. Mai 2014

Auszeichnung der Stadt Heide als Fair-Trade-Town sowie Weltladentag „Mensch. Macht. Handel. Fair.“ und das Ende der Kampagne „10% kann jedeR“

Am 10. Mai konnte endlich die Urkunde übergeben werden: Am Internationalen Tag des Fairen Handels wurde Heide als zehnte Stadt bzw. Gemeinde in Schleswig-Holstein als „Faire Stadt“ ausgezeichnet. Seit knapp ein Jahr arbeitete die Gruppe lokaler Akteure, u.a. der Weltladen Heide e.V., an der Erfüllung der Kriterien und an Aktionen, die den Fairen Handel in Heide bekannter machten. Nun wurde diese Arbeit belohnt und die Urkunde von Fairtrade-Botschafter Manfred Holz übergeben. Bürgermeister Ulf Stecher bedankte sich ausdrücklich für den Beitrag des BEIs und des Weltladens bei der Unterstützung der Stadt, dieses Ziel zu erreichen.

Die Feier zur Auszeichnung wurde am Heider Markttag mit der Abschlussveranstaltung der Kampagne „10% kann Jede“ des neuen BEI_Mitgliedervereins „Eine Welt im Blick“ aus Heide verknüpft. Durch die Kampagne wurden im vergangenen Jahr kleine Schritte, die jede_r auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Ernährung und Landwirtschaft gehen kann, gesammelt. Die Aspekte bio, regional, saisonal und fair spielten dabei natürlich eine besondere Rolle. So ging es am 10. Mai 2014 nicht nur um das Bewusstsein für Fairen Handel, sondern allgemein um Konsumverhalten in einer Kommune.

Katrin Kolbe



Fair gehandelte Snacks und Getränke beim Stand der Verbraucherzentrale

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!



Nach ca. 1 1/2 Jahren Bemühungen wurde Heide als 10. schleswig-holsteinische Fairtrade Town ausgezeichnet.

4. Flensburg: Comunidad Bello Barrio: Gemeinschaftliche Lösungen

Am 21. Mai 2014 fand die 5. Veranstaltung aus der Reihe „20 Jahre – 20 Orte“ in Flensburg bei der Mitgliedsgruppe C.A.S.A. para Chile e.V. statt. Neben einer kleinen Ausstellung von Berichten und Fotos aus Chile im Foyer des Audimax begann der Abend mit einem Vortrag zweier Bewohner der Comunidad Bello Barrio in Chile. Der Fokus lag auf der Entstehungsgeschichte des Bello Barrios, die 2002 an einem anderen Ort in Chile mit einer Landbesetzung begann. Das Ziel war, Unabhängigkeit von den Einschränkungen der Regierung Chiles zu bekommen und den sozialen Brennpunkten der Großstädte zu entkommen. In Chile gibt es kein mit Deutschland vergleichbares System, das die Grundversorgung seiner Bevölkerung sichert – das heißt, jeder ist für sein Wohl und Überleben selber verantwortlich, wobei die beiden chilenischen Referenten die Vielfalt von Armut betonten. Es gebe nicht nur die materielle Armut, sondern auch eine soziale Armut, die durch den „Überlebenskampf“ gefördert werde.

Durch internationale Spendenaktionen konnte dann 2010 ein Gelände in der Nähe von Limache in Chile gefunden und legal erworben werden, sodass der Traum von einem Leben in einer Gemeinschaft wieder aufgenommen werden konnte. Auf die Unterstützung des chilenischen Staates wurde bewusst verzichtet. Doch die Bewohner_innen des Bello Barrio konnten ihren Lebensmittelpunkt bisher noch nicht dorthin verlegen, da alle einer regulären Arbeit nachgehen müssen und nur in ihrer knapp bemessenen Freizeit am Bau der Siedlung Hand anlegen können. Nichtsdestotrotz sind alle mit Engagement dabei und freuen sich, über das Austauschprogramm ASA ihre Unterstützer_innen in Deutschland besuchen und über ihre Arbeit berichten zu können. Die Vorbereitungen einiger Mitglieder von C.A.S.A. para Chile e.V., über das ASA-Austauschprogramm dem Bello Barrio einen Besuch abzustatten, sind bereits angelaufen.

Nach dem spannenden Vortrag, der aus dem Spanischen direkt ins Deutsche übersetzt wurde, gab es für alle Besucher selbst gekochte chilenische Spezialitäten und im Anschluss noch eine Diskussionsrunde zum Thema Entwicklungszusammenarbeit, die von Nicole Gifhorn, Promotorin für Globales Lernen beim Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V., moderiert wurde

Katrin Kolbe

5. Lübeck: Terres des hommes und der Weltladen Lübeck e.V. - 34. Hansestage in Lübeck

Der Weltladen Lübeck e.V. und terres des hommes Lübeck e.V. haben zur Veranstaltung zum Thema „Faire Hanse(städte) – Faire Hansestage“ am 23. Mai 2014 eingeladen. Viele der Hansestädte in Europa sind im mittelalterlichen Hansebund reich geworden und davon sind 30 Hansestädte in Deutschland bereits „Fair-Trade-Towns“ – der Faire Handel wurde auf den Hansestagen bisher allerdings noch nicht thematisiert oder sichtbar gemacht.

Daher gab es am 23. Mai die Ausstellung zum Fairen Handel im Cloudsters Lübeck zusehen und Prof. Dr. Harm von Seggern, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, hielt einen Vortrag zum Thema „Wie fair war der Handel des Hansebundes“. Anschließend gab es verschiedene Workshops zum Fairen Handel und abschließend eine Präsentation zur Hansestadt Bremen „Fair Trade in Europa – Vom ersten fairen Stadtkaffee über den Hansestag in Lübeck nach Viljandis – und darüber hinaus!“

Am anschließenden Imbiss auf dem „Fair-Bio-Regional-Markt“ am Traveufer standen die Veranstalter ebenfalls noch für Fragen zur Verfügung.

Katrin Kolbe

6. Elmshorn: „Eine gerechte Welt – utopisch oder machbar?“

Wie lässt sich mehr Bewusstsein für internationale Zusammenarbeit und mehr Engagement für eine gerechte Welt schaffen? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung, die im Weltladen TOP 21 stattfand. Um auch einmal aus anderem Blickwinkel Globalisierungsfragen zu betrachten, hatte der Weltladen TOP 21 Referenten aus Brasilien, der Elfenbeinküste und Togo eingeladen. Es handelt sich dabei um hier Studierende aus Ländern des Südens, die beim Diakonischen Werk in Hamburg entwicklungspolitisch geschult worden waren. Das Programm wird von Brot für die Welt und der EU gefördert. Besondere Aktualität hatte das Thema, das Taina Gelsi Arndt-Pump aus Brasilien anschnitt, nämlich die Fußball-Weltmeisterschaft in ihrer Heimat. Aus ihrer

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

Sicht ist ein solches Großprojekt nicht geeignet, um die Armut in ihrem Lande zu bekämpfen. „Die Milliarden hätten lieber für Bildung, Gesundheitswesen und Verkehrswege, die allen zu Gute kommen, investiert werden sollen.“ So die 25-jährige, die Betriebswirtschaft in Hamburg studiert und deutsche Vorfahren hat. Sie ergänzt: „Ich bin nicht generell gegen die WM und wünsche natürlich, dass Brasilien gewinnt, aber es gab zu viel Korruption bei den Planungen und massive Fehlinvestitionen - so in ein Riesenstadion, das von der Lage her nach der WM praktisch nicht mehr genutzt werden kann.“

Nicolas Moumouni, der aus Togo stammt und derzeit seine Doktorarbeit in Erziehungswissenschaften schreibt, sieht wie die Brasilianerin in der Korruption ein starkes Entwicklungshemmnis, richtete den Blick aber auch auf Teilerfolge in seinem Land, so bei der Grundbildung und der Demokratisierung. Zudem betonte er, dass es keinen einheitlichen Weg zu Entwicklung gäbe und eine wirkliche Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Entwicklungs- und Industrieländern notwendig sei. Dass Menschen in vielen Ländern Afrikas mit für uns kaum vorstellbaren existenziellen Nöten zu tun haben, erzählte Theophile Mian von der Elfenbeinküste in Westafrika, der an der Technischen Hochschule in Hamburg-Harburg Mechatronik studiert: „Ich selbst stamme aus einer Familie, die nicht reich, aber auch nicht ganz arm ist. Wir kannten andere Familien, die oft nicht wussten, was sie am nächsten Tag essen sollten. In unseren Kakao-Plantagen herrschen oft sklavenartige Arbeitsbedingungen.“ Es gehe darum, die Kleinbauern durch die Regierung besser zu unterstützen - aber auch darum, dass nicht durch Dumping-Agrar-Exporte aus westlichen Ländern die Kleinbauern kaputt gemacht werden - und dass es faire Preise für Kakao gibt.



Referenten v.l. Nicole Gifhorn (BEI), Nicolas Moumouni (Togo), Taina Gelsi Arndt-Pump (Brasilien), Theophile Mina (Elfenbeinküste), 4.06.2014 Weltladen TOP21

Thematisiert wurde auch die Frage, was der Einzelne in seinem Alltagshandeln tun könne, um zur Verringerung der weltweiten Armut und des Hungers beizutragen. Als eine Möglichkeit wurde die Mitwirkung in entwicklungspolitischen Gruppen genannt, als eine andere, Produkte aus Fairem Handel zu kaufen. „Wichtig ist auch, das globale und interkulturelle Lernen zu stärken, um schon junge

Menschen für solche Themen zu sensibilisieren“, erklärte Nicole Gifhorn, Bildungsreferentin beim Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein. Das bestätigte ein Schüler: „Ich finde Entwicklungszusammenarbeit absolut wichtig.“ Ein anderer: „Wir haben viel durch unseren Erdkundelehrer gelernt.“ Karen Wurr-Feldmann, Leiterin der Volkshochschule Elmshorn nahm mit Schüler_innen aus einem VHS-Kurs und Dozent Jürgen Brüggemann an der Veranstaltung teil. Auch sie betonte den Stellenwert der Bildung und dass Eine-Welt-Arbeit auch ein lokales Thema sein sollte. Einig war die Runde über die Notwendigkeit der Netzwerkarbeit, für die das BEI seit 20 Jahren eine wichtige Rolle spielt.

„Ich habe alles aufgesogen wie ein Schwamm“, freute sich ein junger Teilnehmer über die vielfältigen Informationen. Er war mit seinem Skateboard - „Leider nicht fair gehandelt“, schmunzelte er - zur Veranstaltung gekommen. VHS-Dozent Brüggemann kündigte an, die Veranstaltung im Kurs nachzuarbeiten. „Eine tolle Resonanz“, resümierte Albert Röhl vom Weltladen TOP 21: „Einmal mehr ist deutlich geworden, dass die direkte Begegnung mit Referenten aus Ländern des Südens besonders wirkungsvoll ist.“

Das hatte sich auch bei einer Veranstaltung mit mehreren Klassen an der Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule (KGSE) in Elmshorn gezeigt, an der TOP 21 vor der Abendveranstaltung mit drei studentischen Referenten aus Brasilien zum Dialog eingeladen hatte. „Die Schüler waren aufmerksam und offen gestimmt, das merkte man an vielen Reaktionen“, so Röhl. Zum Abschluss signierten die Referenten aus Brasilien drei fair gehandelte Fußbälle, welche die KGSE im Weltladen bestellt hatte. Keine Autogramme von Stars wie Ronaldo oder Marta, aber immerhin von echten Brasilianern.

Albert Röhl TOP 21

7. Bordesholm: Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein 4. Juni 2014

Am 4.6. fand in der Christuskirche in Bordesholm ein intensiver Austausch zwischen den internationalen Gästen des Mission to the North-Programms und Partnerschaftsinteressenten aus dem Kirchenkreis Altholstein statt. Nach Grußworten von Silke Leng und BEI-Vorstandsmitglied Andrea Bastian wurde gemeinsam Agape gefeiert. Anschließend gab es Word Cafés zum Thema Partnerschaftsarbeit, jeweils verbunden mit weiteren Themen wie Menschenrechte, „die Bilder in meinem Kopf“, Gleichheit mit Gerechtigkeit, sowie Kirche und Politik. Die internationalen Partner_innen waren: Bischof Carlos Möller von der Evangelischen Kirche Brasiliens Lutherischen Bekenntnisses, Pastor Maiyupe Par der Lutheri-

schen Kirche Papua Neuginea, Pastor Shukuru Madola, der ELCT aus Sansibar und Pastorin Kuntula Naik der Lutherischen Kirche Indien, Orissa, sowie Eberhard von der Heide, Zentrum Mission und Ökumene Nordkirche Weltweit. Gastgeber war Propst Stefan Block, Altholstein.

Miriam Voß



Die zahlreichen internationalen Gäste waren im Rahmen des „Mission to the north“-Programms nach Deutschland gekommen.



In Bordesholm wurde diskutiert mit Teilnehmenden aus Brasilien, Papua Neuginea, Sansibar, Indien, Österreich und Deutschland.

8. Glücksburg: „Miss Sunshine“ ist Schleswig-Holsteins schnellster Solarflitzer: Solarcup-Pokalsieger lösen das Ticket für Dortmund

Nach zahlreichen packenden Rennen und tollen Vorstellungen stehen Schleswig-Holsteins Landesmeister_innen fest. Im Zentrum für nachhaltige Entwicklung, artefact in Glücksburg, trafen sich zum sechstenmal die zehn- bis

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

achtzehnjährigen Solartüftler aus allen Landesteilen, um in verschiedenen Disziplinen an den Start zu gehen.

„Am liebsten hätten wir gleich alle gewinnen lassen!“ zeigte sich Jens Paulsen, Vorsitzender des Fördervereins und selber Mitglied einer Jury, beeindruckt von der Vielfalt der durch Licht betriebenen Modelle in der Kreativklasse. Mit hauchdünnem Vorsprung gewann das „Multimobil“-Team vor „Jahreszeiten“ und „New Energy“ bei den Jüngeren und kann nun gemeinsam mit den „Freien Künstlern“ im September zum Deutschland-Finale nach Dortmund reisen.

Nicht minder eng waren manche Rennen in der Ultraleichtklasse. Während manche Fahrzeuge Probleme mit der Führungsschiene und große Reibungsverluste durch ungünstige Bereifung hatten, so setzten sich in den Vorläufen doch schnell mehrere Teams ab, die mit großer Beschleunigung die 2 x 20 m- Strecke überwand. Selbst die erstmals eingeführte Tunneldurchfahrt stellte für die Spitzenteams kein Hindernis dar, wie Lorenz Feddersen beim „Solar-TÜV“ anerkennen musste. Der Geschäftsführer des Flensburger Wechselrichter-Herstellers Fecon war in der Fachjury auch stellvertretend für die Solarfirmen gp joule, Friisk Energie und Solar Andresen, die den Jugendwettbewerb ebenfalls als Sponsoren unterstützen. „Wer erst einmal durch den Solarcup festgestellt hat, wie viel Spaß handwerklich-technische Berufe machen können, wird vielleicht später selber Elektriker oder Ingenieurin werden wollen.“ nennt Werner Kiwitt vom artefact-Team einen der Gründe für den Landeswettbewerb. Einen anderen führte Sabine Haft vom schleswig-holsteinischen Bündnis Eine Welt in ihrer Begrüßungsansprache an: „Wir müssen lernen, mit begrenzten Ressourcen und ohne immerwährenden Raubbau an unseren und anderer Länder Rohstoffe zu wirtschaften. Dabei kommt der nachhaltigen Energiequelle Sonne eine wichtige Rolle zu.“ Als einer von zwanzig Orten wurde das BEI-Gründungsmitglied exemplarisch ausgewählt, um die Vielfalt des Landesnetzwerkes darzustellen.

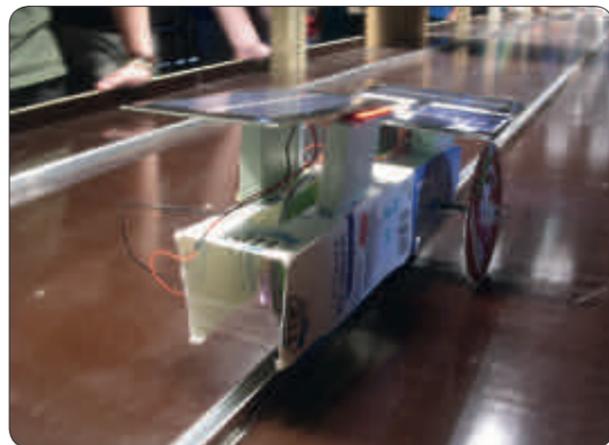
Echte Hingucker gab es aber auch bei den Solarbootrennen mit unterschiedlichsten Schwimmkörpern und Luftschrauben. Ob Styrodur- oder Leichtholzbaum, Brauseflaschen-Katamaran oder Sonnen-Segler - über die reinen Rennzeiten hinaus gab es viel Gesprächsstoff für Tüftler und Juroren. Die hatten so viel Spaß bei der Bewertung, dass spontan ein zusätzlicher Pokal für den Jurypreis in der Solarbootklasse eingeführt wird. Spendieren wird den die Glücksburger Bürgervorsteherin Dagmar Jonas, die selber die Verleihung der Wanderpokale durchführte.

Werner Kiwitt, artefact

Bilder zu 8. siehe Seite 20

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!



Aus einfachsten Materialien wurden zahlreiche kleine Gefährte gebastelt.



Die Juroren hatten so viel Spaß bei der Bewertung, dass ein weiterer Pokal für den Jurypreis verliehen wurde. Gespendet wird er von der Glücksburger Bürgervorsteherin.



Im September durfte das siegreiche Team zum Deutschland-Finale nach Dortmund reisen.

9. Heikendorf: Tansaniagruppe Heikendorf e.V. 29. Juni – 6. Juli 2014

Mit einer Aktionswoche feierte die Tansaniagruppe Heikendorf e.V. ihr zehnjähriges Bestehen und die zehn Jahre andauernde und kontinuierliche Waisenarbeit in Tansania. Die Partnerschaft mit Mrimbo in Tansania besteht allerdings schon seit 1985 und wurde im Jahr 2004 in ein Projekt integriert, das seelsorgerische Betreuung, Schul- und Berufsausbildung, materielle Grundversorgung, Gesundheitsvorsorge, Einkommen schaffende Projekte und Aufklärung in Mrimbo befördert. In der Tansanischen Region leben rund 5000 Erwachsene sowie etwa 500 Waisenkinder, die zu versorgen die Möglichkeiten der dort lebenden Menschen bei weitem übersteigt. Durch das Heikendorfer Projekt erfahren die Menschen in Mrimbo Unterstützung bei der Bewältigung dieser Herausforderung.

Die Aktionswoche in Heikendorf wurde mit der Pastorin S. Liepholt und Gästen aus Tansania am 29.06.2014 eröffnet. Am 30.06.2014 folgte die Eröffnung der Ausstellung „Ohne Eltern – aber nicht allein. 10 Jahre Waisenarbeit“. Ein Filmabend mit Musik und Entwicklungspolitische Workshops füllten die folgenden Tage. Am 3.07.2014 fanden sich rund 80 Interessierte in der Kirche der Gemeinde Heikendorf zur Gesprächsrunde „Engagement in Tansania – wieso, weshalb, warum?“ ein. Als Gäste auf dem Podium waren unter anderem Minister Dr. Robert Habeck (MELUR), Pastor Martin Haasler (Vorstand BEI) und Jutta Briel (Tansaniagruppe Heikendorf e.V.) vertreten.

Nach dem inhaltlich sehr informativen Diskussionsabend folgten ein Auftritt des Improvisationstheaters Tante Salzmann, eine Lesung aus dem Kinderbuch „Kennst du Upendo?“, das Benefizkonzert mit dem Holtenauer Gospelchor sowie abschließend der Tansaniatag mit Gottesdienst in Heikendorf.

Katrin Kolbe



Kurz vor der Podiumdiskussion: Auf der Bühne saßen unter anderem BEI-Vorstandsmitglied Pastor Martin Haasler, der schleswig-holsteinische Umweltminister Robert Habeck und Jutta Briel von der Tansaniagruppe Heikendorf.

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!



Ulrike Neu übergibt den Staffelstab.



Der BEI-Infostand im Steinzeitpark.

10. Albersdorf: „Tag der Vereine“ im Steinzeitdorf Dithmarschen, Albersdorf

Am 6.07.2014 fand im Steinzeitdorf Dithmarschen in Albersdorf der „Tag der Vereine“ statt. Zahlreiche regionale und auch überregionale Vereine und Organisationen konnten sich im Steinzeitpark präsentieren und standen für die interessierten Besucher Rede und Antwort. Auch das BEI als Dachverband der developmentpolitischen Nichtregierungsorganisationen war dabei, präsentierte die Mitgliedsgruppen des Verbands sowie die Ansätze des „Dialog unterwegs“ zum Prozess der developmentpolitischen Leitlinien für Schleswig-Holstein. Und ganz nebenbei konnte bei tollem Wetter auch das Museumsdorf erkundet werden: Es wurde ein buntes Rahmenprogramm geboten, das beliebte archäologische Vorführ- und Mitmachaktionen für Groß und Klein sowie kulinarische und andere Angebote beinhaltete.

Miriam Voß



Beim Tag der Vereine im Steinzeitpark Albersdorf hatten Gäste die Möglichkeit, sich zu informieren und den Park zu erforschen.

11. Büsum: Phugmoche e.V. Eine Schule in den Bergen Nepals 11.– 28. August 2014

Eine besondere Veranstaltung fand am 15. August im Ausstellungsraum des Museums am Meer statt. Das Ehepaar Dietrich aus Büsum engagiert sich seit vielen Jahren für die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in den Bergen Nepals. Viele Projekte konnten verwirklicht werden, und Frau Dietrich wurde schon mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 1992 wurde in Phugmoche in 3000 m Höhe eine Schule – ein Internat – geschaffen, in der ca. 100 Bergbauernkinder, darunter 20 Waisen, wohnen, lernen, spielen und ausreichend ernährt werden können. Es gibt eine Wasserkraftanlage und Strom zum Kochen und für die Heizkörper. Die anfallenden Kosten werden zum größten Teil durch Spenden gedeckt.

Über diese Arbeit in Phugmoche wurde am 15. August ausführlich berichtet. Der Kern der Veranstaltung war



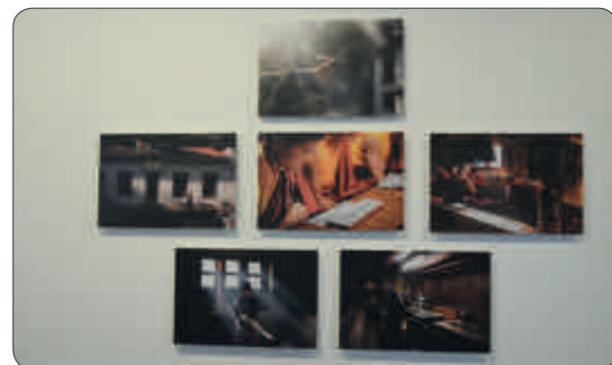
Anneliese Dietrich hatte für ihre Arbeit in Nepal sogar das Bundesverdienstkreuz erhalten.

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

der Bilder-Vortrag von Lisa Hinder, die ihren Abschluss in Fotodesign an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in München gemacht hat. Einen Monat begleitete sie die Kinder vor Ort, lebte mit ihnen und machte wunderbare Bilder. Diese sind über die Dokumentation hinaus von großem ästhetischen Reiz. Die Besucher des Vortrags waren sehr anteilnehmend und stellten viele Fragen, die Frau Dietrich interessant beantwortete. Ebenfalls lebendig und engagiert berichteten Mitglieder des Bündnisses Eine Welt Schleswig-Holstein, BEI, über ihre Arbeit.

museum am meer



Die Bilder wurden von Lisa Hinder im Rahmen ihrer Bachelorarbeit geschossen.



Herr Dietrich erzählt von der Arbeit, mit der der Verein die Schule kontinuierlich unterstützt.



Etwa 100 Kinder, darunter 20 Waisen, leben in dem Internat Phugmoche.

12. Aukrug: 20 Jahre Partnerschaft Aukrug-Sien

Auf 20 Jahre Vereinsgeschichte konnte der Verein „Partnerschaft Aukrug-Sien e.V.“ am 22.08.2014 zurückblicken. Ein guter Anlass, einmal zusammen zu feiern. Und wie der Vorsitzende Reimer Reimers bemerkte, trotz der langen Zeit die erste Veranstaltung dieser Art.

Neben den Vereinsmitgliedern waren Vertreter_innen der örtlichen Vereine, der Politik und die vielen Spender_innen und Sponsor_innen, ohne die die Umsetzung vieler Projekte gar nicht möglich gewesen wäre, eingeladen worden, um ihnen persönlich für die jahrelange Hilfe zu danken. Gemeinsam schaute man auf die verwirklichten Projekte der letzten 20 Jahre zurück und wagte einen kleinen Ausblick in die Zukunft.

So soll 2015 eine Kranken- und Geburtsstation in Sien gebaut werden, von der auch die Nachbardörfer profitieren werden. Bisher ist ein kilometerlanger Fußmarsch nötig, um eine Krankenstation zu erreichen. In der Regenzeit ist der Weg dorthin von einem reißenden Fluss versperrt, so dass weite Umwege gegangen werden müssen. Die Burkinische Regierung hat inzwischen grünes Licht gegeben und wird medizinisches Personal stellen. Die Gemeinde Sien muss für die nötigen Gebäude, die Ausstattung und deren späterer Unterhaltung sorgen. 2015 soll das Projekt umgesetzt werden.

Kreispräsident Lutz Clefsen bemerkte in seiner Rede, dass „Die partnerschaftliche Verbundenheit Aukrugs zum Dorf Sien „ein Stück gelebte Solidarität sei, die wir so ganz selten finden“.

Wenn Amtsvorsteher Peter Thomsen gefragt wird, welche Besonderheiten es im Amt Mittelholstein gibt, fällt ihm immer auch „Partnerschaft Aukrug-Sien“ ein, weil der Verein es geschafft hat, die Begeisterung von 1994 für die Partnergemeinde Sien am Leben zu erhalten.

Andrea Bastian vom Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI) freut sich, das der Verein auch im BEI Mitglied ist und lobte „Aukrug-Sien ist ein ganz außerordentlicher Verein“. BEI feiert in diesem Jahr ebenfalls sein 20-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „20 Jahre – 20 Orte“ unterstützt und besucht das BEI 20 Veranstaltungen ihrer Mitglieder. Der Vorsitzende Reimer Reimers bekam von ihr einen symbolischen Staffelnstab überreicht, da auch die Feier des Vereinsjubiläums zu den 20 Orten gehört. Von den 14 Gründungsmitgliedern, die auf der Gründungsversammlung am 3. Februar 1994 dem Verein beigetreten sind, waren bei der Feier 8 dabei. Karin Rathjens, Ulrich Teetzen, Hans-Heiner Schaalburg-Logan, Norbert Schildbach, Jürgen Nagel, Reinhard Marose, Branko Irek und Reimer Reimers wurden jeweils mit einer Urkunde und einem Kalender 2015 für die Mitgliedschaft vom ersten Tag an geehrt. Für Marie Carstens nahm stellvertretend

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!



Auch in Sien wurden zur Feier des 20jährigen Bestehens der Partnerschaft Bäume gepflanzt.



Bürgermeister Kuhnke bekam ein von Hans-Heiner Schaalburg-Logan gemaltes Ölgemälde, welches den Ortseingang von Sien zeigt, überreicht.



Die Gruppe Tokkolo aus Schenefeld begleitete die Veranstaltung am frühen Abend, bevor es später zum Trommelabend ins Tivoli ging.

ihr Sohn die Ehrung entgegen. Britta Stabenow war an diesem Abend verhindert und wird nachträglich geehrt. Auch der Gemeinde wurde ein Geschenk zuteil. Bürgermeister Kuhnke bekam ein von Hans-Heiner Schaalburg-Logan gemaltes Ölgemälde, welches den Ortseingang

von Sien zeigt, überreicht. Kuhnke kündigte an, dass das Gemälde im Leseraum des Gästehauses aufgehängt werden wird, welcher auch der Versammlungsraum des Vereines ist.

Hella Kohlmeyer, die selbst ein Jahr in Sien gelebt hat, präsentierte via Beamer Bilder aus Sien und erläuterte, wie sich die Bedingungen vor Ort dank unserer Hilfe schon verbessert haben.

Tokkolo aus Schenefeld, welche afrikanische Trommelstücke und Gesang zum Besten gab.

Für die beiden Vorsitzenden Branko Irek und Reimer Reimers hatte der Vorstand auch noch eine Überraschung parat. Dafür, das sie seit ebenfalls 20 Jahren den Vereinsvorsitz übernehmen, wurde ihnen jeweils eine Ehrenurkunde verliehen und als Dankeschön für ihren unermüdlchen Einsatz ein Apfelbaum überreicht.

Stefan Ziehm und Hella Kohlmeyer haben einen Kalender für 2015 mit Motiven aus Sien entworfen. Der Kalender kann ab sofort bei menschen-bauen-leben und an unseren Infoständen für 10 Euro erworben werden. Die Verkaufserlöse fließen mit in die aktuellen Projekte ein.

Marco Pahlke

13. Geesthacht: Partnerschaft Afrika e.V. 12. September 2014 „Woodstock in Timbuktu“

Am Freitag, den 12. Sept. 2014, fanden sich rund 100 Kinobesucher für den Film „Woodstock in Timbuktu“ von Désirée von Trotha im kleine Theater Schillerstraße in Geesthacht ein. Nach einigen Worten zur Begrüßung vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Dr. Dirk Steglich, folgte ein Grußwort von Andrea Bastian, Vorstandsmitglied des BEIs. Andrea Bastian machte deutlich, dass der Dachverband auch nach 20 jährigem Bestehen nur durch das Engagement seiner Mitgliedsgruppen und der mittlerweile zahlreich gewordenen hauptamtlichen MitarbeiterInnen, die sich seit zwei Jahrzehnte um das Tagesgeschäft und die vielfältigen Projekte kümmern, im Jubiläumsjahr, in Kooperation mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED), dem Städteverband und dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) mit dem Dialogprozess zu den Entwicklungspolitischen Leitlinien begonnen werden konnte.

Nach den einleitenden Grußworten erläuterte Volker Lepzien, 2. Vorsitzender Partnerschaft in Afrika e.V., vor dem Film noch die gesellschaftspolitische Situation in Mali mit dem Hinweis auf den gewaltsamen Umbruch im Jahr 2012 durch Tuareg-Rebellen sowie radikaler Islamisten, die den Norden Malis unter ihre Kontrolle brachten. Der Film wurde im Jahr 2011 gedreht, wobei sich zu diesem Zeitpunkt die politischen Unruhen abzuzeichnen begannen. Thema

20 Jahre – 20 Orte

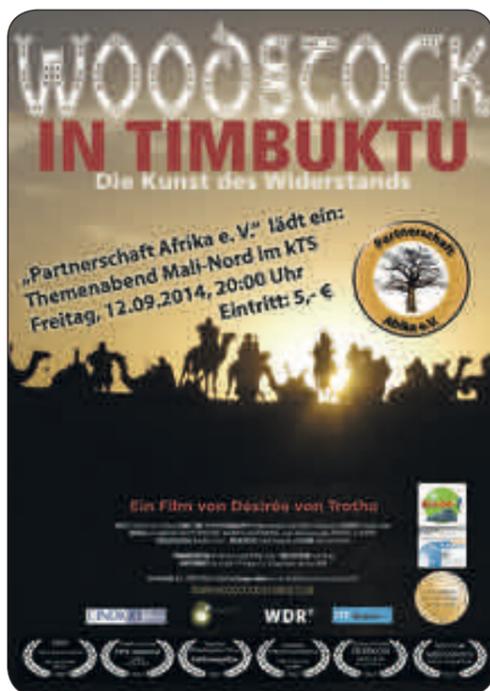
Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

des Films ist das Wüstenfestival „Festival au Désert“ auf dem verschiedene Bands das friedliche Zusammenleben sowie die kulturelle Vielfalt der malischen Bevölkerung thematisieren. Neben interessanten Interviews, musikalischen Ausschnitten und tollen Bildern dokumentiert der Film die Lebenssituation der Tuareg, die sich selbst Kel-Tamasheq nennen, insbesondere in Mali und stellt außerdem die Facetten des dort gelebten und praktizierten Islams dar, wobei die Vielzahl der Kel-Tamasheq einen weltoffenen und friedfertigen Islam leben.

Katrin Kolbe



Von links Andrea Bastian, Vorstandsmitglied des BEI, Katharina Desch, Partnerschaftspromotorin des BEI, Dr. Dirk Steglich von Partnerschaft Afrika e.V., bei der Staffelstabübergabe.



14. Curau: Tansaniagruppe der Kirchengemeinde Curau

„Es war ein sehr gelungenes Fest mit einem sehr guten Zulauf“, sagt Rolf Petersen, erster Vorsitzender des Rates der Kirchengemeinde Curau, über das Jubiläumsfest am Sonntag rund um die Kirche. Gefeiert wurden gleich zwei Jubiläen: das 25-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen den Kirchengemeinden Curau und Kidope in Tansania und das 20-jährige Bestehen der Partnerorganisation „Bündnis eine Welt“ (BEI).

Hunderte Besucher waren zum Fest gekommen, bei dem vor allem auch das Wetter mitspielte. Es gab Flohmarktstände, ein Kirchen-Café mit selbstgebackenen Köstlichkeiten sowie geführte Rundgänge über das Kirchengelände und Führungen im Gotteshaus selbst. Eine besondere Attraktion war das Brotbacken im Backhaus nach alter Tradition. Die 68 Vollkorn- und 38 Rosinenbrote waren schon verkauft, bevor sie aus dem heißen Back-



Brot für Kidope: Von links Rolf Petersen, erster Vorsitzender des Rates der Kirchengemeinde Curau, Katharina Desch, BEI-Promotorin für Partnerschaftsarbeit und BEI-Vorstandsmitglied Lazare Tomdio.



Kinder in Aktion: In einem einwöchigen Workshop hatten Kinder sich mit verschiedenen Themen der Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt. Dabei wurde unter anderem auch eine musikalische Einlage erarbeitet, die hier dargeboten wurde.

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!



Staffelstabübergabe: Staffelstabübergabe bei der Tansaniagruppe Curau.

ofen geholt wurden. Bei dem Duft der frischen Backwaren bildete sich schnell eine lange Schlange. „Diese Brote waren so begehrt bei den Besuchern“, so Petersen, „ich selbst habe keins mehr davon abbekommen.“

Der Erlös aus dem Brotverkauf geht als Spende an die Partnergemeinde in Tansania. „Dass dieses Jubiläum so gefeiert wird, ist ganz sicher im Sinne von Pastor Merker“, sagte Rolf Petersen.

Der im Mai dieses Jahres verstorbene Pastor Hans-Joachim Merker und seine Frau Emily Schmidt-Merker haben seinerzeit die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Kidope federführend aus der Taufe gehoben. Geleitet wird die Tansaniagruppe der Kirchengemeinde Curau von Emily Schmidt-Merker, die sich mit dem Verlauf des Festes ebenfalls „sehr zufrieden“ zeigte.

15.09.2014, Lübecker Nachrichten

15. Oststeinbek: 30 jähriges Jubiläum des Vereins zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan e.V.

Am 27.9.2014 wurde zusammen mit mehr als 150 Gästen das 30-jährige Jubiläum gefeiert. Es war ein rundum schönes und abwechslungsreiches Fest mit Jazz von Henry's Fidgety Feetwarmers und traditioneller afghanischer Musik von Khoshal Sadozai und den Schülern der Jugendmusikschule Hamburg.

Ulla Nölle, Gründerin und Ehrenvorsitzende, und Marga Flader, Vorsitzende, blickten zurück auf die vergangenen 30 Jahre. Der Oststeinbeker Bürgermeister und eine Vertreterin des Bündnis Eine Welt, BEI hielten Ansprachen. Drei junge Mitglieder des Vereins, die die Kulturen beider Länder in ihren Herzen tragen, lasen Auszüge aus den „Afghanischen Lebenswegen“, einer Sammlung von wahren Lebensgeschichten, die der Verein herausgegeben hat.

Mardanqul Rahmani, der Landesdirektor, der aus Kabul zum Fest gekommen war, bedankte sich bei den aktiven Mitgliedern des Vereins und den Gästen für das beson-

dere Engagement und die wirksame Hilfe, die seit so vielen Jahren ehrenamtlich geleistet wird, um die junge Generation im vom Krieg zerstörten Afghanistan besser auszubilden. Denn im Gegensatz zu Deutschland nach Ende des 2. Weltkrieges ist eines der größten Probleme in Afghanistan der Mangel an Bildung. Während der Wiederaufbau in Deutschland recht zügig vorankam, wird es in Afghanistan noch einige Jahre dauern, bis das Land auf eigenen Füßen stehen kann – und deshalb bat er darum, die Arbeit des Vereins weiter zu unterstützen. In den zwei Wochen, die er in Deutschland verbracht hat, hätte er viel gesehen. Vieles sei ganz anders als in seiner Heimat und die Deutschen könnten stolz auf das Erreichte sein.

Afghanistan Schulen e.V.



Das afghanische Essen war eines der vielen Highlights.



Über 150 Gäste waren zu der Jubiläumsfeier anwesend.



Von li. Vorstandsvors. Marga Flader, Landesdirektor Mardanqul Rahmani aus Kabul und Vereinsgründerin Ulla Nölle.

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

16. Breklum: Workshop, Konzert & Ausstellung von Punda Milia

Am 11.10. fand in Breklum eine Veranstaltung des interkulturellen Chores „Punda milia“, angeschlossen an den Verein Klangraum Nordfriesland e.V., statt. Punda milia (zu Deutsch: Die Zebras) ist ein bilateraler Chor mit einem tansanischen und einem deutschen Teil. Parallel arbeitend wird ein gemeinsames Repertoire an traditioneller bis moderner geistlicher Chormusik aus beiden Nationen einstudiert, vor allem sehen sich die Mitglieder aber auch in einer Botschafterrolle.

Die Veranstaltung am 11.10. begann mit einem Vortrag von Ingrid Sievers, die von der Geschichte Tansanias erzählte und von einer Reise des Chores dorthin berichtete. Außerdem interviewte sie Henry Ross Mwaikambo, wie sich das Leben in Tansania seit seiner Jugend verändert hat und wie sich sein Familienleben von dem in Deutschland unterscheidet.

Nach einem Mittagessen in der Sonne folgte dann der Workshop „Musik aus Tansania“, bei dem Gesang und Tanz tansanischer Lieder unter Anleitung von Ingrid Sievers und Henry Ross Mwaikambo geübt wurden. Diese wurden am Abend dann in einem Konzert vorgeführt.

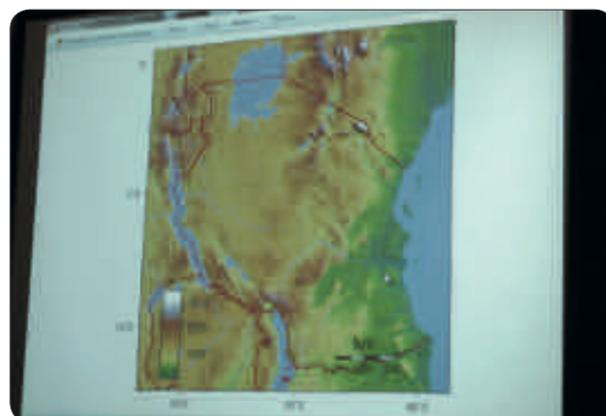
Miriam Voß



Zahlreiche Infotafeln informierten über die Arbeit des Chores.



Ingrid Sievers interviewt Henry Ross Mwaikambo über sein Familienleben in Tansania.



Ingrid Sievers berichtete in einem Vortrag von der Reise nach Tansania, die ein Teil von Punda Milia unternommen hatte.

17. Kiel: Succeed in Ghana e.V.

Am 18. Oktober 2014 gewannen die Volleyballer der KMTV Eagles das Spiel in der 2. Bundesliga gegen den UCS Braunschweig in der Hein-Dahlinger-Halle in Kiel. Mit dabei waren SUCCEED in Ghana e.V., die AIDS-Hilfe Kiel e.V. und das Bündnis Eine Welt e.V. im Rahmen des Jubiläumsprojekts „20 Jahre – 20 Orte“. SUCCEED in Ghana e.V. hat es geschafft für seine Kampagne „Volley against AIDS“ die KMTV Eagles als sportlichen Partner zu gewinnen und feierte den Kampagnenauftritt am 4. Saisonspiel der Eagles. Zu jedem Spiel in der 2. Bundesliga nehmen die Volleyballer jetzt die Mannschaftspullis mit dem Logo von „Volley against AIDS“ und das Banner mit, um auf die prekäre Situation der Menschen mit HIV in Ghana aufmerksam zu machen.

In Ghana sind etwa 10% der Bevölkerung mit dem HI-Virus infiziert – davon betroffen sind außerdem rund 30 000 Kinder. SUCCEED in Ghana e.V. hat sich mit seinen Kooperationspartnern zur Aufgabe gemacht zu diesem Thema in Deutschland und in Ghana aufzuklären und vor Ort mit ghanaischen Partnervereinen Projekte für Kinder, Jugendliche und Frauen zu unterstützen. Die Informations- und Bildungsarbeit zum Thema Gesundheit stehen hierbei im Fokus und der Sport befördert die interkulturellen Verständigung, die Toleranz- und Vermittlung von sozialen Werten.

Zu diesem Thema konnte sich am 18. Oktober an einem Infostand von SUCCEED, der AIDS-Hilfe Kiel und dem BEI während des Volleyballspiels informiert werden. Neben interessanten Gesprächen und einem Interview der Vorsitzenden von SUCCEED, Daniela Suhr, in der Halbzeitpause, feuerte die Ghana Student Association Kiel die Eagles musikalisch an. Nach einem informativ-musikalisch-sportlichem Abend gewannen die Eagles nach fünf Sätzen das Heimspiel in gut der besuchten Hein-Dahlinger-Halle.



Das Team der KMTV Eagles



Die Ghana Student Association Kiel feuert die Spieler der KMTV Eagles musikalisch an



KMTV Eagles gegen den USC Braunschweig

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

18. Kiel: Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. 22. Oktober 2014

Ein interessiertes Publikum folgte am 22. Oktober der Lesung „InderKinder“ im Schleswig-Holsteinischen Literaturhaus in Kiel. Thematisiert werden in dem Buch „InderKinder“ von der Herausgeberin Nisa Punnamparambil-Wolf, autobiographische Kurzgeschichten und wissenschaftliche Essay über das Leben von Migranten und Migrantinnen aus Indien, die von weniger bekannten Migrationsgeschichten sowie dem „Anders-Gemacht-Werden“ und dem Umgang mit Zuschreibungen berichten.

Katrin Kolbe



Irene Fröhlich, BEI, hält das Grußwort bei der Lesung InderKinder der Deutsch-Indischen-Gesellschaft Kiel e.V.



Irene Fröhlich, BEI, übergibt den Staffelstab an Dr. Birgit Jahn-Brinkhaus von der DIG Kiel e.V.

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

19. Schleswig: Stiftung Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf und das Bündnis Eine Welt e.V. 24. und 25. November 2014 Fachtag „Eine Welt im Museum“

Der Fachtag „Eine Welt im Museum“ griff im November 2014 die Möglichkeiten des Globalen Lernens im Zusammenhang mit der musealen Bildungsarbeit auf und möchte für die zukünftige Arbeit weitere Kooperationen in diesem Bereich ausloten und zusammenführen. Denn Museen und Sammlungen bieten einen Schatz zur konkreten Auseinandersetzung mit Kultur und Geschichte an und dieser Schatz wurde im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung und dem damit einhergehenden Globalen Lernen noch viel zu wenig beachtet. Kompetente Referenten und Referentinnen informierten an beiden Tagen in Vorträgen und Workshops zu diesem Thema. Des Weiteren wurde sich im Landesmuseum Schloss Gottorf mit Exponaten auseinandergesetzt und die Herangehensweisen des Globalen Lernens an diesen Beispielen diskutiert und ausprobiert.

Abschließend gab es noch einen Rundgang durch die Räumlichkeiten des Landesmuseum Schloss Gottorf in Schleswig.

Katrin Kolbe



Plakat für „Eine Welt im Museum“ am 24. und 25. Nov. 2014



Workshop Eine Welt im Museum

20. Kiel: Abschlussveranstaltung im Landeshaus

Am 9.12. wird die Veranstaltungsreihe 20 Jahre - 20 Orte im Schleswig-Holstein-Saal im Kieler Landeshaus präsentiert. Nach dem Eintreffen zu Kaffee und Kuchen um 15:30 folgen zwei Grußworte von der Vorstandsvorsitzenden des BEI Irene Fröhlich im Namen des Hausherrn durch den Vizelandtagspräsidenten Bernd Heinemann. Anschließend äußert sich Dr. Silke Schneider, seit kurzem Staatssekretärin des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR), in einem kurzen Vortrag zu der Frage „20 Jahre Entwicklungszusammenarbeit in Schleswig-Holstein – was bedeutet das für die Politik?“ Daran anschließend legt Christina Bloch als Projektleiterin des Dialogprozesses Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein dar, was für Chancen sich dem Bundesland durch die Entwicklungszusammenarbeit eröffnen. Zu den Leitlinien gab es das Modul „Dialog unterwegs“, das beinhaltete, dass im Rahmen von 20 Jahre – 20 Orte immer wieder das Thema der Entwicklungspolitischen Leitlinien angesprochen wurde. Nach einer Kaffeepause wird es zu den einzelnen Schwerpunkten der Leitlinien informative Thementische geben, bei denen Interessierten über die bisherigen Fortschritte der Arbeitsgruppen, die an den Leitlinien arbeiten, berichtet. Um 18:15 wird Dirk Steglich von der neuen BEI-Mitgliedsgruppe Partnerschaft Afrika e.V. über seine Wahrnehmung der Entwicklungszusammenarbeit in Schleswig-Holstein sprechen – bevor Martin Weber, Landeskoordinator des BEI, zum Abschluss einen humorvollen Ausblick auf 2034 gibt. Danach kann der Abend bei Fingerfood und musikalischer Untermalung von den SISERS entspannt ausklingen.

Miriam Voß

20 Jahre – 20 Orte

Eine Schleswig-Holstein-Reise – Das BEI wird 20!

Dialog unterwegs

Ziel unserer Jubiläumsveranstaltungsreihe „20 Jahre – 20 Orte: Das BEI wird 20 Jahre alt“ ist es, die Identifikation der Mitglieder mit ihrem Dachverband zu steigern. Dazu wollte das BEI in die Fläche gehen und seine Wertschätzung gegenüber seinen Mitgliedern dergestalt zeigen, dass wir zu gemeinsamen Veranstaltungen vor Ort einladen. Die anfängliche Skepsis, ob unser Angebot auf Interesse stößt, war unberechtigt. Letztlich hätten wir auch 27 Orte anfahren können, aber das BEI wurde ja erst 20. Die hohen Teilnehmerzahlen zeigen wie positiv das Angebot angenommen wurde.

Verbindendes Glied ist der Dialog unterwegs, der Stimmen unserer Mitglieder zum parallel stattfindenden Dialogprozess entwicklungspolitischer Leitlinien einholen wollte. Dazu hatten wir im Vorfeld an verschiedenen Veranstaltungsformaten und entsprechenden Modulen gearbeitet, die zu den einzelnen Veranstaltungen eingesetzt wurden. Zu klassischen Informationsveranstaltungen entwickelten wir einen Workshop, der je nach Bedarf 30 bis 90 Minuten dauert.

Für Veranstaltungen mit Bühnenrahmenprogrammen haben wir eine Karte entworfen, die stichpunktartig Antworten auf kurze Fragen der Entwicklungszusammenarbeit einforderte. Als Bonbon haben wir dafür eine Tombola für

die eingereichten Beiträge ausgerufen, bei der Weltladengutscheine und ähnliches zu gewinnen waren.

Eine erste Zusammenfassung der Beiträge lässt folgende Schlüsse zu:

1. Im Vorfeld hatte die Steuerungsgruppe des Dialogprozess entwicklungspolitischer Leitlinien sieben Themenfelder identifiziert, die im Prozess zu behandeln wären. Die Themenauswahl wurde von den Rückläufen bestätigt, so dass wir auf der Auftaktveranstaltung des Dialogprozess am 29.8.2014 kein weiteres Themenfeld hinzunehmen.
2. Neben vereinzelten Selbstverpflichtungen wiesen die TeilnehmerInnen der Veranstaltung und die örtlichen Mitgliedsgruppen darauf hin, dass ihr Themenschwerpunkt der Beitrag zum Dialogprozess ihre Vereinsaktivitäten ist.
3. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Leitlinien für örtliche Akteure zu abstrakt sind. Die vom BEI gezogene Konsequenz ist es nun, dass das BEI für die Abschlussveranstaltung des Projektes „20 Jahre-20 Orte: Das BEI wird 20 Jahre alt“ am 9.12.2014 im Landeshaus zu Kiel zu all den Themen BEI-Positionspapiere vorlegt, die mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert werden. Die Ergebnisse werden dann eingearbeitet, in den Dialogprozess eingebracht und auf der nächsten Mitgliederversammlung 2015 als BEI-Positionspapiere verabschiedet.

Das Projekt Inlandsarbeit

Das Projekt Inlandsarbeit, bundesweit auch Eine-Welt-PromotorInnenprogramm genannt, ist mittlerweile zum Rückgrat der hauptamtlichen Tätigkeit des BEI geworden.

Mit dem Start des Inlandsprojekts im April 2012 haben wir unsere personelle Basis erweitern und damit auch unsere Arbeit in Schleswig-Holstein regionalisieren können. Gleichzeitig haben wir mit der Herausbildung der Schwerpunkte „Globales Lernen“, „Nachhaltige Beschaffung und Fairer Handel“ sowie ‚Partnerschaftsarbeit‘ unser Profil deutlich stärken und der Inlandsarbeit in Schleswig-Holstein verschiedene inhaltliche Ausprägungen geben können.

Das Programm steht im Zusammenhang mit dem 2008 ins Leben gerufenen Projekt „Initiative Inlandsarbeit“, das der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und die Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl) gestartet haben. Während des Prozesses ist in das Konsortium als weiterer Akteur die Stiftung Nord Süd Brücken hinzugetreten. Ziel der Initiative ist der Beitrag zu einer modernen Eine-Welt-Politik, die konstruktiv auf die globalen Herausforderungen reagiert und mit abgestimmten Konzepten auf den unterschiedlichen Ebenen (Kommunen, Länder, Bund) globales Lernen, globale Verantwortung sowie zivilgesellschaftliches Eine-Welt-Engagement fördert.

Mit dem Start des Inlandsprojekts hat das BEI merklich mehr Einfluss auf landes- wie bundesweite gesellschaftspolitische Diskussionen. Beispielhaft ist die Einbindung des BEI im Gesetzgebungsverfahren zum Tariftreue- und Vergabegesetz in SH. Das BEI wurde aufgefordert eine Stellungnahme zu schreiben und begleitet(e) das Verfahren mit eigenen Veranstaltungen. Insgesamt führt das Programm dazu, dass die Projekte und Maßnahmen des BEI eine bisher nicht erreichte Aufmerksamkeit erhalten. Die Jahresempfänge 2013 und 2014 haben dies geradezu visualisiert.

Die Konstruktion des PromotorInnenprogramms, die Stellen im Norden, Westen und Süden Schleswig-Holsteins mit einer Koordinierungsstelle in der BEI-Geschäftsstelle in Kiel zu verteilen und sie mit einer regionalen entwicklungspolitischen Vernetzungsarbeit und einem Fachthema mit landesweiter Ausstrahlung zu betrauen, hat sich als richtig erwiesen. Für die einzelnen Fach-promotorInnenstellen werden neben der Weiterführung der bestehenden inhaltlichen Schwerpunkte und ihrer regionalen entwicklungspolitischen Vernetzungsarbeit weitere Schwerpunkte hinzu-kommen. Die Aufmerksamkeit liegt darauf, dass angefangene Zusammenhänge konsequent, wenn auch mit weniger Zeitaufwand, weitergeführt werden und neue Zusammenhänge, die sich aus dem Bedarf

und der laufenden Arbeit ergeben bzw. begründet haben, initiiert werden. Darin gehen auch die Ergebnisse der prozessbegleitenden Evaluierung ein. Die Landeskoordination ist für das Management, Weiterentwicklung und Akquirierung neuer Gelder zuständig, bindet das Programm und repräsentiert es nach Außen.

Nicht nur bezüglich des PromotorInnenprogramms hat sich die landesweite Vernetzung quantitativ wie qualitativ positiv entwickelt. Das BEI ist in einem kontinuierlichen Austausch mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR), den im Parlament vertretenen Parteien und entsprechenden Landesverbänden. Sehr erfreulich ist der regelmäßige Austausch mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche (KED) auf Leitungsebene und den regionalen ökumenischen Arbeitsstellen auf operativer Ebene. Besonders hilfreich ist die gelungene Zusammenarbeit mit dem Städteverband Schleswig-Holstein. Für die KooperationspartnerInnen ist es zum einen gut, dass es kontinuierliche und verlässliche BEI-AnsprechpartnerInnen gibt, und zum anderen schätzen sie es, dass das BEI sie nun mit Aktualität und Kompetenz versorgen kann.

Neben dem allgemeinen Austausch mit landesweiten PartnerInnen wird auch spürbar, dass thematische Stränge zusammenlaufen. Im Bereich „Globales Lernen“ erhält die Diskussion über Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit eine neue Qualität, nachdem die Diskussionsfäden des KED, der Landesarbeitsgemeinschaft für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (LAG BNE) bzw. dem neugegründeten Verein Zukunft Bildung Schleswig-Holstein und des BEI zusammengeführt wurden.

In Kooperation mit dem Städteverband Schleswig-Holstein und dem MELUR erhält das Thema „kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ den nötigen Rückenwind, um auch kommunalintern nachhaltig zu wirken. Ein nicht ganz unerhebliches Element ist dabei, dass schleswig-holsteinische Kommunen über diesen Weg die gut dotierten, bisher kaum genutzten Bundesmittel für kommunale Zusammenarbeit für Städte und Gemeinden einbeziehen können.

Die Diskussion über entwicklungspolitische Leitlinien in Schleswig-Holstein wird unter Federführung des BEI und inhaltlich vor allem durch das PromotorInnenprogramm in Kooperation mit dem MELUR und der Nordkirche forciert. Die Kooperation mündete in das Projekt „Dialogprozess entwicklungspolitische Leitlinien SH“, der am 29. August 2014 im Landeshaus zu Kiel seinen Auftakt hatte.

Diese Arbeit ist eingebunden in ein bundesweites PromotorInnenprogramm, das perspektivisch von allen Landesnetzwerken entwickelt und realisiert werden soll. Unsere

Das Projekt Inlandsarbeit



Das Promotor_innen-Treffen der agl in Bad Gandersheim.

Kenntnisse und Erfahrungen fließen in diesen bundesweiten Prozess mit ein. Zudem hat das BEI seit Ende Dezember 2012 mit Martin Weber auch wieder einen Vertreter im agl-Vorstand. Unser Promotor für Nachhaltige Beschaffung und Fairer Handel, Markus Schwarz, leitet das bundesweite Fachforum nachhaltige Beschaffung.

Hindernisse zeigen sich immer wieder in der Zusammenarbeit mit der Engagement Global gGmbH in Bonn und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) in Berlin. Trotz erheblicher Impulse, die das Projekt Inlandsarbeit in dem ersten Jahr setzen konnte, war dieses durch die späte BMZ-Bewilligung des 2. und 3. Jahres gefährdet. Für eine glaubwürdige Verbandsarbeit ist aber Kontinuität und Planungssicherheit die Voraussetzung. Diesbezüglich haben wir uns mit dem BMZ verständigt und hoffen auf eine bessere Kommunikation und einer unbürokratischen und nachvollziehbaren Förderpraxis.

Erweiterung des Projekts Inlandsarbeit

Das bisherige Stundenkontingent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit konnte der Tragweite unserer Arbeit nicht mehr genügen. Die beispielhafte Pressearbeit, die wir im Rahmen der Kritik am Deutschen Entwicklungstag geleis-

tet haben, zeigt, wie enormer zeitlicher Aufwand für interne Abstimmung, die Formulierung von Positionen, die presseadäquate Aufbereitung und die Pressebegleitung nötig ist. Die Konzepte für eine wirkungsvolle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind 2013 erarbeitet worden und lagen vor. Die Einrichtung einer halben Stelle konnten wir aber erst zum 1.1.2014 realisieren. Dieser Baustein wird für die Weiterentwicklung der BEI-Struktur einen zentralen Wert haben.

Martin Weber

Fairer Handel

und Nachhaltige Beschaffung in Schleswig-Holstein

In zweieinhalb Jahren Projekt Inlandsarbeit im Bereich Fairen Handel und KonsumentInnenmacht hat sich sehr viel verändern können. Nicht nur, dass Entwicklungen zur stärkeren Sichtbarkeit des Fairen Handels unterstützt wurden, auch das Thema hat sich durch das Projekt in den letzten Jahren erweitert und in zusätzlichen Zusammenhängen verankert.



Markus Schwarz bei einer Diskussionsrunde auf der norddeutschen Landwirtschaftsmesse

Die Unterstützung und Vernetzung der Mitgliedsgruppen des BEIs bzw. der Aktiven im Fairen Handel war und ist die Aufgabe des Promotors im Themenbereich Fairen Handel. Hierbei konnte nicht nur die Arbeitsgruppe von Mitgliedsgruppen zu Fragen von „Konsum und Produktion“ weitergeführt und intensiviert werden, auch konnte Nachhaltiger Konsum verstärkt in den Städten und Gemeinden des Landes thematisiert werden. Das Projekt unterstützte Mitgliedsgruppen wie weitere Engagierte bei der Etablierung von lokalen Fairtrade-Town-Initiativen, und vernetzte die entsprechenden Akteure im Fairen Handel sichtbar. Zu Beginn des Inlandsprojekts 2012 war erst eine Stadt in Schleswig-Holstein eine ausgezeichnete Fairtrade Town (Lübeck) und in einigen wenigen Städten hatten sich Initiativgruppen gebildet. Nach zweieinhalb Jahren haben jedoch mittlerweile 11 Städte und Gemeinden eine Auszeichnung erhalten und sich insgesamt für den Fairen Handel in ihrer Kommune auszusprechen, einige weitere Gruppen machen sich in ihren Städten derzeit auf dem Weg oder stehen kurz vor der Auszeichnung. Während der Promotor und das BEI zentraler Ansprechpartner, Ratgeber und Informationsverteiler nahezu aller „Fairtrade Town“-Gruppen in Schleswig-Holstein ist, wird das Engagement vor Ort oft von Mitgliedsgruppen des BEIs angeschoben und getragen. Diese Akteure tragen gemeinsam das Thema immer breiter in die Gesellschaft Schleswig-Holsteins hinein, bilden in ihren Kommunen Aktivgruppen, binden Politik, Geschäfte, Kirche und Schulen mit ein und schaffen so eine Basis und Verständnis für

Fairen Handel in der Region. Aktionen beleben die Auseinandersetzung mit diesem Thema und machen immer wieder deutlich darauf aufmerksam. Auch ist ein Interesse der Gruppen an Austausch und Vernetzung feststellbar, welches durch den Promotor immer wieder nachgekommen wird. Schon im Oktober 2012 konnte ein erstes Vernetzungstreffen zu Fairen Städten (mit dem MELUR) veranstaltet werden und im November 2014 richtete das BEI (zusammen mit dem MELUR, dem Städteverband SH und Fairtrade) ein weiteres Netzwerktreffen mit knapp 20 eingeladenen FTT-Gruppen aus. Das BEI hat sich hier als relevanter Akteure, Vernetzer und politischer Akteur etabliert. Durch die Einbindung und konstante Öffentlichkeitsarbeit mit diesem vielfältigen Engagement für den Fairen Handel in Schleswig-Holstein wird das Thema von der Politik, anderen Akteuren und der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Sowohl die Wirtschaft reagiert auf diese Entwicklungen lokal und landesweit (bspw. die Firma Brüggens mit einem fair-gehandelter Müsli), als auch weitere Akteure folgen der Entwicklung zur Thematisierung von Konsumfragen, seien es die Kirchengemeinden oder Politik und Verwaltung.

Die positive Wirkung durch das Inlandsprojekt ist aber vor allen Dingen daran zu erkennen, dass Fairer Handel und Nachhaltiger Konsum mehr und mehr auch als Verantwortung öffentlicher Einrichtungen wahrgenommen wird. Durch die Beschäftigung und Themensetzung von Nachhaltiger Beschaffung konnten neue Akteure für das Themengebiet angesprochen und sensibilisiert werden. Das Inlandsprojekt fungierte hierbei als konstanter Ansprechpartner und „Promotor“ des Themas innerhalb von Verwaltungen, Ministerien, Politik und Zivilgesellschaft. Bei dem Gesetzgebungsprozess zum neuen Tariftreue- und Vergabegesetz 2012/2013 wurde das BEI erstmals mit berücksichtigt und konnte seine Positionen schriftlich wie auch in einer mündlichen Anhörung im Landtag einbringen. Die inhaltlich-ausführliche Kommentierung der Verabschiedung des Gesetzes im April 2013 sowie die Berücksichtigung auch bei den Stellungnahmen zum Entwurf der neuen Schleswig-Holsteinischen Vergabeverordnung (August/September 2013) festigte die Position des entwicklungspolitischen Dachverbands in der Landespolitik und verdeutlichte die Position, welche das BEI in diesem Themengebiet mittlerweile eingenommen hat.

Das BEI wird dabei nicht nur von engen Partnern wie dem Umweltministerium (MELUR) und dem Städteverband als kompetenter Ansprechpartner gesehen. Über das jährlich mit-organisierte Treffen des Netzwerks Nachhaltige Beschaffung in SH, einer begleitend zum In-Kraft-getretenen Gesetz und Verordnung erarbeiteten Broschüre zu den Chancen und Herausforderungen sozial-verträglicher Beschaffung in Schleswig-Holstein, und der 2014 gestar-

Fairer Handel

und Nachhaltige Beschaffung in Schleswig-Holstein



Markus Schwarz kooperiert mit der Kieler Aktivgruppe der Clean Clothes Campaign, hier mit Gewerkschafterin Mushrefa Mishu des Garment Workers Unity Forum (GWUF)

teten Workshop-Reihe für Kommunen, erlangt das BEI auch in den Regionen des Landes eine höhere Bekanntheit und Reputation. Die Forderung an öffentliche Verwaltungen, ihrer Verantwortung nachzukommen und bei allen Einkäufen auf die Beachtung und Einhaltung von sozialen Mindeststandards zu achten, sowie die kompetente Hilfestellung durch die angesprochenen Module, führte bereits zu Umdenkprozessen innerhalb der öffentlichen Einrichtungen.

In Folge einer Pilotveranstaltung des BEI 2012 zu sozialverträglicher IT-Beschaffung konnte durch das Projekt Inlandsarbeit der Kontakt mit dem norddeutschen IT-Dienstleister dataport gehalten und mit zwei weiteren Konferenzen im Verbund mit den norddeutschen Landesnetzwerken intensiviert werden. Hier konnte auf Druck der Netzwerke (und PromotorInnen) dazu beigetragen werden, dass tatsächlich soziale Kriterien beim Einkauf von dataport Berücksichtigung finden.

Auf Druck des BEI bzw. in Zusammenarbeit mit den anderen norddeutschen Landesnetzwerken konnte zudem das Logistikzentrum Niedersachsen (LZN) als Zentralbeschaffer von Polizeiuniformen seit 2013 zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Sozialstandards entlang der Lieferkette ihrer Textilien und zur Änderung ihrer Einkaufspraxis bewegt werden. Im Oktober 2014 organisierten die Landesnetzwerke zusammen mit dem LZN zudem einen Dialog mit potentiellen Bietern, um sie zu diesem Thema zu informieren.

Diese Entwicklung zeigt, dass durch die Arbeit des Inlandsprojektes auch innerhalb der Wirtschaft Veränderungsprozesse angestoßen werden und Firmen sich stärker ihrer Sozialen Unternehmensverantwortung („CSR“) bewusst werden. Dies voranzubringen und hier wiederum

relevante Akteure zusammenzubringen, wird eine der zukünftigen Aufgaben im Rahmen des Projektes sein.

Gerade in der Region Dithmarschen/Westküste konnte über das Projekt die Vernetzung der entwicklungspolitischen Akteure verstärkt und die Themen vom Nachhaltigen Konsum etabliert werden. Mit bereits zwei ausgezeichneten Fairen Städten, besteht hierbei nun die Möglichkeit über das Anstreben eines Fairen Landkreises noch mehr Akteure für Eine-Welt-Themen zu sensibilisieren und zu vernetzen. Über die Unterstützung der Kampagne „10% kann Jeder“ zum Thema nachhaltige Ernährung konnte gerade in dieser Region das Verständnis für die gemeinsame Arbeit an einer nachhaltigeren Landwirtschaft erzeugt werden. Probleme von Landwirten hierzulande und weltweit konnten so dargestellt und ein Verständnis für globale Zusammenhänge vermittelt werden. An diesen Erkenntnissen wird auch die zukünftige Arbeit im Projekt anknüpfen.

Markus Schwarz

Einsatzstelle:

Weltladen Heide e.V.
Am Markt 27
25746 Heide
Telefon 0481-64059885
Mobil 0172-5737044
E-Mail: markus.schwarz@bei-sh.org

Partnerschaftsarbeit und Armutsbekämpfung

Es gibt viele Player auf dem Markt der internationalen Beziehungen, u.a. auch aus der staatlichen und der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit. Immer öfter ist dabei auch von Partnerschaft die Rede. Diese Art der Zusammenarbeit ist aber meist auf einen bestimmten Zeitraum ausgelegt und durch Arbeits- oder Geschäftsbeziehungen geprägt. Anders bei der Partnerschaftsarbeit – sie ist auf Dauerhaftigkeit ausgerichtet, beruht auf persönlichen Kontakten und oft langjährigen Freundschaften. Das ermöglicht den Partnerschaftsengagierten einen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Partner vor Ort. Als MultiplikatorInnen können sie diese Erfahrungen weitergeben, können Verständnis und Empathie fördern, außerdem das häufig durch die Medien verzerrte Bild der Partnerländer zu rechtrücken und ihren Partnern eine Stimme geben. Dies macht sie – ob gewollt oder ungewollt – zu wichtigen Akteuren in der Entwicklungspolitik!

Die Arbeit der Partnerschaftsgruppen ist vielfältig, angefangen von Brieffreundschaften, über Begegnungsreisen, bis hin zur Projektarbeit. So vielfältig und gut die Partnerschaftsarbeit ist, kann sie immer auch unerwünschte „Nebenwirkungen“ mit sich bringen. Deshalb geht es in im Promotorenprogramm um die kritische Reflexion und die Weiterentwicklung der Partnerschaftsarbeit. Neben der Qualifizierung von Partnerschaftsaktiven, gilt es aber auch, weitere Aktionsfelder aufzuzeigen, die nicht unmittelbar mit der Partnerschaftsarbeit im Zusammenhang stehen, jedoch unsere Partner im globalen Süden betreffen und damit auch für die Partnerschaftsarbeit von Bedeutung sind. Solche relevante Themen sind beispielsweise Klimagerechtigkeit, Migration und Fairer Handel. Nach dem Motto „global denken, lokal handeln“, wollen wir alternative Handlungsmöglichkeiten für Partnerschaftsengagierte erschließen, und sie motivieren, diese Themen in ihrer Partnerschaftsarbeit mitzudenken und zu integrieren.

Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel spielt eine immer wichtiger werdende Rolle, gerade für unsere Partner im globalen Süden. Mit der Förderung brennholzsparender Öfen, von Solarmodulen oder Aufforstungsmaßnahmen, also mit konkreten Projekten in den Partnerländern, versucht man dem Klimawandel entgegenwirken. Doch wie sieht es mit Handlungsmöglichkeiten hier aus - in den Hauptverursachern Ländern? Anlässlich eines mehrmonatigen Pilgerwegs für (Klima-) Gerechtigkeit, der 2015 zur Weltklimakonferenz nach Paris führen wird, soll diese Problematik als Handlungsfeld mit und für Partnerschaftsengagierte diskutiert werden.

Migration

Auch das Thema Migration gewinnt immer mehr an Bedeutung. Partnerschaftsgruppen haben Verbindungen in

viele Länder des globalen Südens, woher auch MigrantInnen zu uns kommen. In Zusammenarbeit mit lokalen Migrationsforen bzw. deren Mitgliedern wollen wir Partnerschaftsaktive, Engagierte der Migrationsarbeit und MigrantInnen zusammenbringen und durch Begegnung die interkulturelle Öffnung, gegenseitiges Verständnis und Empathie fördern. Wir möchten die Erfahrungen der MigrantInnen aufgreifen und die Partnerschaftsarbeit einbringen.

Fairer Handel

Der Faire Handel, getragen durch den Gedanken partnerschaftlichen Handelns hat wie die Partnerschaftsarbeit zum Ziel, die Lebenssituation der Menschen im globalen Süden zu verbessern. Mit gerechteren Löhnen, langfristigen Kooperationsverträgen oder der Förderung von Gemeinschaftsprojekten leistet der Faire Handel einen wichtigen Beitrag zur Armutsminderung. Er bietet auch den Partnerschaftsengagierten eine Möglichkeit - neben dem Einwerben von Spenden und der Umsetzung von Projekten - zum partnerschaftlichen Handel(n) beizutragen. Gemeinsam mit lokalen Welt- und Kirchenläden sowie Fairtrade-Towns soll dieses Thema verstärkt in die Partnerschaftsarbeit eingebracht werden.

Über diese Themen wollen wir Partnerschaftsengagierte aus den Kirchen und Kommunen, aus Schulen und Nichtregierungsorganisationen sensibilisieren und ihr Verständnis um Zusammenhänge zwischen unserem eigenem lokalen Handeln und globalen Prozessen fördern. Wir möchten ihnen weitere Möglichkeiten „partnerschaftlichen Handelns“ aufzeigen und die Partnerschaftsarbeit, die z.T. stark auf Auslandsprojekte ausgerichtet ist, ergänzen - durch entwicklungs-, umwelt- und sozialpolitische Inlandsarbeit.

Zur **Umsetzung** der Arbeit bieten wir

- Beratung von Partnerschaftsgruppen
- Fortbildungen durch Seminare und Workshops
- Vernetzung von Partnerschaftsengagierten und Kooperationspartnern

Inhalte dieser Arbeit sind u.a.

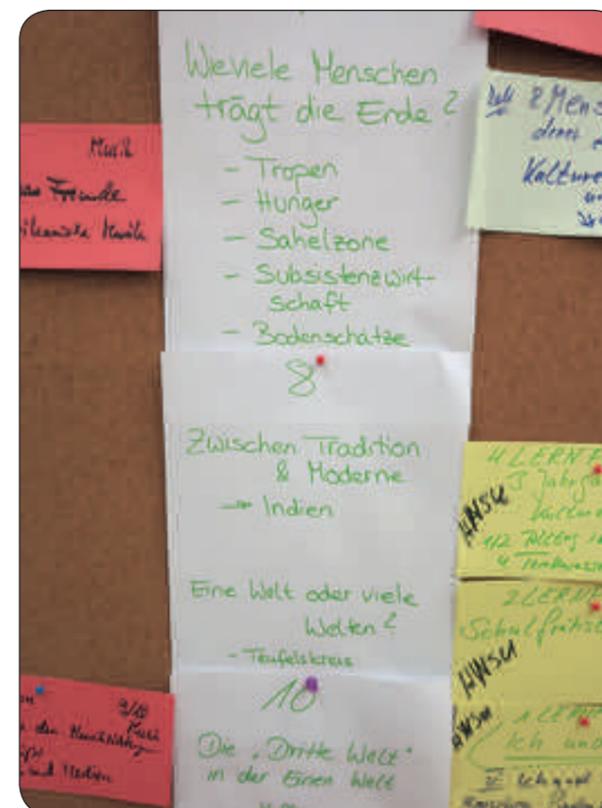
- Aufbau und Verankerung von Partnerschaften
- Begegnungsreisen
- Projektarbeit
- Mittelakquise und Antragstellung und Abrechnung
- Reflexion der Partnerschaftsarbeit
- die o.g. Themen Klimagerechtigkeit, Migration und Fairer Handel, aber auch Themen wie Kolonialismus oder Entschuldung

Wir laden Sie ein mitzumachen und mit uns gemeinsam die Partnerschaftsarbeit zu gestalten und weiter voranzubringen.

Katharina Desch

Einsatzstelle

Tanzania-Partnerschaftsgruppe
in der Kirchengemeinde Curau
Dorfstr. 6
23617 Curau
Telefon 045 05 - 57 08 76
E-Mail: katharina.desch@bei-sh.org



In Veranstaltungen von BEI-Promotorin Katharina Desch wird zum Beispiel diskutiert, wie Schulpartnerschaften an den Unterricht angeknüpft werden können.

Partnerschaftsarbeit und Armutsbekämpfung



Lehrkräften werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Partnerschaften im Schulalltag lebendig gemacht werden können.



Bei den Studientagen zum Thema (Schul-)Partnerschaften wird auch über die Grundsätze einer Partnerschaft im Gegensatz zur Patenschaft gesprochen.



Verschiedene Methoden regen bei der Arbeit zur Diskussion an.

Globales Lernen am Beispiel des Projektes „Eine Welt im Museum“ Kooperationsprojekt zwischen der Fachoberschule (FOS) der Flensburger HLA, dem Flensburger Schiffahrtsmuseum, dem Flensburger Weltladen und dem Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein

Damit fing es an – Globales Lernen im Museum. Um Missverständnissen vorzubeugen: Globales Lernen bedeutet nicht in erster Linie, dass sich Schüler_innen mit Entwicklungsländern und damit häufig verbundenen Themenbereichen wie beispielsweise Menschenrechte, Klimawandel und Migration & Flucht auseinandersetzen. Globales Lernen will bewirken, dass Kinder und Erwachsene lernen, hier vor Ort Menschen gerecht und die Umwelt achtsam zu behandeln genauso wie in anderen Teilen der Welt. Da wird es dann kompliziert. Fairness gegenüber Freunden, Mitschüler_innen, Kolleg_innen, Mitbürger_innen – also Menschen, denen wir in unserem Alltag begegnen - zu üben, das lernt jedes Kind in der Familie, in der Schule und im Konfirmandenunterricht. Doch unser Verhalten mit dem Wohlergehen von Menschen in anderen weit entfernten Teilen der Welt zu verbinden, ist uns fremd und nicht leicht zugänglich. Da aber jede Person und schon jedes Kind mit seinem Einkaufsverhalten bei der Wahl der Kleidung, der Süßigkeiten und des Handys Einfluss auf globale Märkte und damit auf Menschen und Lebensräume hat, die zunächst weit weg erscheinen, muss Erziehung jedes Kind und Bildung jede Person auf diese Verantwortung vorbereiten: **Dieses Ziel hat sich das Globale Lernen gesetzt.** Da geht es natürlich um Informationen. Informationen aus Ländern, in denen Menschen unter unwürdigen Lebensumständen leben und arbeiten, um die Konsumbedürfnisse der Menschen im Globalen Norden zu befriedigen. Dabei ist wichtig die Informationsquellen zu benennen, denn natürlich gibt es immer mehr als eine Sicht auf einen Sachverhalt, ein Thema. Ein zentrales Anliegen des Globalen Lernens ist, verschiedene – auch möglicherweise gegensätzliche oder sich ausschließende (beispielsweise wissenschaftliche versus religiöse) – Perspektiven darzustellen, damit Menschen auf der Grundlage vielfältiger Informationen zu einer eigenen Position gelangen können. Denn neben dem Erkennen möchte das Globale Lernen Menschen befähigen, eine eigene Meinung zu erlangen.

Gar kein Problem? Globalisierte Lebenswelten bedeuten, dass Menschen nicht allein mit unterschiedlichen Anschauungen, Gefühlen und Werten konfrontiert werden, sondern widersprüchlichen Handlungsentwürfen und Lösungsansätzen begegnen. Sie stehen komplexen Sachverhalten gegenüber, die nur zu einem Bruchteil verständlich und überschaubar sind. Eine eigene Position im Informations-, Gefühls- und Wertedschungel zu beziehen und gleichzeitig andere Meinungen zu verstehen und zu respektieren, andere Werte anzuerkennen und andere Bedürfnisse zu achten, ist nicht einfach, jedoch

die Voraussetzung für Handlungsfähigkeit im Sinne des Globalen Lernens. Ziel ist die Entwicklung von Kompetenzen, welche es Menschen ermöglichen, aktiv, eigenverantwortlich und gemeinsam mit anderen Menschen eine gerechte und würdevolle Zukunft zu gestalten.

„Eine Welt im Museum“

- ein Bildungsbündnis in Flensburg:
Schiffahrtsmuseum, Weltladen, Theaterpädagoge, Sozialökonom der Uni, Rumhändler, Technisches Betriebszentrum der Stadt (TBZ) und Fachoberschüler_innen im Fach Religion und im Alter zwischen 19 und 24 Jahren leisteten ihren Beitrag zur Gestaltung des Projektes „Eine Welt im Museum“.



Im Projekt 'Eine Welt im Museum' arbeitet die BEI-Promotorin für Globales Lernen Nicole Gifhorn mit Museumspädagog_innen und Lehrkräften zusammen.

Worum es ging?

Erstens, dass die Fachoberschüler_innen im Flensburger Schiffahrtsmuseum unterschiedliche Perspektiven zum Thema „Sklavenhandel“ in Erfahrung bringen, um zu einer eigenen Meinung zu kommen und diese allen Beteiligten auf einer Abschlussveranstaltung darzustellen; und dass sie zweitens Möglichkeiten zur weiteren nachhaltigen Gestaltung des Museums erkunden, um Veränderungsvorschläge Entscheidungsträger_innen vor Ort zu präsentieren.

Immer wieder im Projektverlauf wurden die Schüler_innen unter anderem durch Evaluationsbögen aufgefordert, das Projekt und die Aufgaben in Bezug zu ihrer beruflichen Zukunft zu stellen.

In Gruppen eingeteilt, arbeiteten die Schüler_innen an drei unterschiedlichen Aufgaben und Präsentationsformen.

1. Die „historische Gruppe“: befasste sich mit der Ausstellung „Sklaven, Zucker, Rum“, des Flensburger Schiffahrtsmuseums, die den Handel Flensburgs mit den Kolonien in Dänisch-Westindien im 18. und

19. Jahrhundert thematisiert. Neben der Expertise aus dem Museum sollten weitere Perspektiven zum Themenkomplex „Sklavenhandel“ in Erfahrung gebracht werden. Daher führten die Schüler_innen ein Gespräch mit einem ghanaischen Sozialökonom, einer Referentin aus dem Weltladen und mit einem Flensburger Rumunternehmen, um schließlich zu einer eigenen Position zu dem Thema zu gelangen und diese Meinung auf einer Abschlussveranstaltung allen Kooperationspartner_innen des Bildungsbündnisses zu präsentieren.

„Mir ist klar geworden, dass Museen und allgemein das Festhalten wichtiger geschichtlicher Ereignisse sehr wichtig sind. [...] Sehr positiv fand ich auch das Interview mit Herrn Ofosu-Kusi [Sozialökonom an der Flensburger Universität], der uns über die wirtschaftliche Lage seiner Heimat Ghana aufgeklärt hat. Sehr zum Nachdenken hat mich dabei gebracht, dass Ghana sehr rohstoffreich ist, aber damit so gut wie kein Geld verdient [...]. Für das weitere Berufsleben ist diese Erkenntnis, denke ich, sehr wichtig. Denn in einer späteren Führungsposition könnte man versuchen, in einem angemessenen Rahmen [...] darauf zu achten, was gekauft wird [...]“.

2. Die „gestalterische Gruppe“ der Handelsschüler_innen erarbeitete gemeinsam mit einem Theaterpädagogen eine szenisch gestaltete Führung durch die Ausstellung „Sklaven – Zucker – Rum“. Auch sie informierten sich bei den oben genannten Expert_innen zum Thema „Sklavenhandel“.

„Durch vermehrte Gruppenarbeiten und Referate habe ich besonders bei diesem Pilotprojekt meine Angst, vor vielen Menschen zu präsentieren, stark reduziert.“ Gästemeinung: „Durch das Schauspiel konnte man gut folgen. Es wurden die wichtigsten Fakten recherchiert und dargestellt, sodass es auch nicht zu lang wurde.“ „Es war eine angenehme Atmosphäre. Besonders positiv fand ich die Freundlichkeit des Museums, uns [...] Kaffee und Tee zur Verfügung zu stellen.“

3. Die „kaufmännische Gruppe“ informierte sich beim Technischen Betriebszentrum in Flensburg über die Bedingungen der Einführung und Verwendung ökologisch und sozial nachhaltiger Reinigungsmittel im Flensburger Schiffahrtsmuseum und kalkulierte die dadurch entstehenden Kosten.

„[...] haben wir erfahren, dass die Umsetzung, auf palmölfreie Produkte umzustellen, kaum möglich wäre, bzw. sich nicht lohnen würde. Trotzdem konnte man durch die Arbeit am Projekt einiges lernen [...]. Ob das Projekt auf mein weiteres Berufsleben Einfluss hat, weiß ich noch nicht.“ Gästemeinung: „Den Vortrag über die Reinigungsmittel im Schiffahrtsmuseum fand ich überhaupt nicht gut, weil ich keinen Sinn darin gesehen habe. [...] der Vortrag führt zu keinem Entschluss [...]“.



Schüler_innen und Lehrkräfte diskutieren darüber, wie man Themen der Einen Welt in die Museen bringen könnte.

Und das Fazit?

Museen mit ihren Exponaten und ihren räumlichen Gegebenheiten bieten vielfältige interessante inhaltliche (die Themen), räumliche (der Ort) und strukturelle (die Art der Präsentation) Anknüpfungspunkte für das Globale Lernen. Auch im kommenden Jahr soll das Projekt starten – angereichert durch die konstruktive Kritik und die vielen Ideen der Beteiligten mit dem Wunsch, einerseits „besser“ zu werden – schließlich ist Bildungsarbeit auch ein Handwerk – und andererseits weiter zu arbeiten an der Kernfrage: Wie kriegen wir das hin mit der Gestaltungskompetenz? Und das Ergebnis?

Das kann wohl nur die Zeit zeigen (und nicht jede Kritik deutet auf einen Misserfolg!):

„Allgemein halte ich derartige Projekte für sehr sinnvoll [...]. Ich persönlich bin für diese Thematik wahrscheinlich zu abgestumpft und beharre auf dem wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens, um am Markt bestehen zu können und somit Arbeitsplätze zu gewährleisten.“ „Meiner Meinung nach ist das Thema viel zu komplex für den Religionsunterricht. Gerade auch das Globale Lernen sollte schon viel früher an die Kinder herangetragen werden.“ „Ich werde vermutlich auch weiterhin nicht darauf achten, ob Palmöl in meinen zukünftigen Einkäufen enthalten ist, dennoch wird mir die Problematik, die hinter diesem Erzeugnis steht, durch die Projektarbeit im Hinterkopf bleiben und eventuell auch eines Tages Früchte tragen.“

Nicole Gifhorn

Einsatzstelle:

artefact gGmbH
Bremsbergallee 35
24960 Glücksburg
Telefon 0 46 31-61 16 34
Mobil 01 51 - 21 75 37 15
E-Mail: nicole.gifhorn@bei-sh.org

Dialogprozess

Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein

Am 29.08.2014 fand die Auftaktveranstaltung des Dialogprozesses Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein im Kieler Landeshaus statt. Das Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. initiiert diesen Dialogprozess in Kooperation mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche, dem Städteverband Schleswig-Holstein und wird begleitet vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein.

Im Zentrum des Dialogprozesses steht die Devise: Global denken und lokal handeln.

Es ist unstrittig, dass unser Wirtschaftshandeln, Konsumverhalten und Energieverbrauch in Schleswig-Holstein globale Auswirkungen hat. Interkulturelle Öffnung und gleichberechtigte Nord-Süd-Partnerschaften werden allseits gewünscht. Aber wie kann dies in Schleswig-Holstein aussehen?

Antworten auf solche und ähnliche entwicklungspolitischen Herausforderungen gibt der „Dialogprozess Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein“. Unter Beteiligung möglichst vieler gesellschaftlicher Akteure entstehen innerhalb eines Jahres konkrete entwicklungspolitische Leitlinien für folgende Themenbereiche.

- Klima und Energie
- Ernährungssicherheit und ländlicher Raum
- Interkulturelle Öffnung und Begegnung fördern
- Verantwortliches Handeln und Wirtschaften in Schleswig-Holstein
- Entwicklungspolitik und Verwaltungshandeln im kommunalen, regionalen, nationalen und internationalen Rahmen
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Gleichberechtigte Nord-Süd-Partnerschaften gestalten

Ziele des Dialogprozesses:

- Der Prozess bindet verschiedene gesellschaftspolitische Akteure in einen Dialog über Entwicklungszusammenarbeit in Schleswig-Holstein ein. Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung etablieren sich in der politischen Diskussion als feste Größe und spielen eine Rolle bei Entscheidungsprozessen.
- Schleswig-Holstein hat ein Ergebnis, das in den Landtag eingebracht, diskutiert und verabschiedet werden kann.
- Mit den Leitlinien ist ein Instrument konstituiert, das als Legitimation genutzt werden kann und das im Detail weiterentwickelt werden sollte.
- Nach der Verabschiedung der Leitlinien wird ein zentrales Gremium benannt, das die Leitlinien fortschreibt und weiter konkretisiert.

Christina Bloch



Markus Schwarz spricht über das Thema nachhaltige Beschaffung in schleswig-holsteinischen Kommunen.



Reimer Reimers und Katharina Desch bei der Auftaktveranstaltung zum Dialogprozess Entwicklungspolitische Leitlinien.



www.vision.sh ist die Website zum Dialogprozess Entwicklungspolitische Leitlinien. Gestalten Sie mit!

Einsteigernetzwerk

Gruppenarbeit im BEI: starke Mitglieder – starkes BEI

„Ulrike kannst du uns beim BEI vertreten und uns berichten was dort so los ist?“ mit diesem Auftrag schickte mich die Tansaniagruppe Curau vor unzähligen Jahren zu einer BEI-Mitgliederversammlung.

Von den für mich überwiegend grauhaarigen anderen Gruppenvertretern wurde ich sehr freundlich aufgenommen. Mir schwirrte der Kopf von den ganzen fremden Ausdrücken, Abkürzungen und Zusammenhängen. Erst bei dem mir vertrauten Thema Finanzen wurde ich hellhörig. „Da hatte doch dieses BEI es geschafft Fördergelder zu erhalten, die es selbständig an die Mitgliedsgruppen für Veranstaltungen weitergeben durfte. Tolle Sache, denn dann konnte ja auch meine Gruppe dort Geld beantragen. Ach, die brauchen noch ehrenamtliche Mitglieder für den Vergabeausschuss? Will denn Keiner? Also wenn ihr meint ...“ und so wurde ich in den gerade errungenen Kleinfondsfonds vom BEI gewählt.

Schnell merkte ich, dass meine Kenntnisse aus dem Steuerfach gefragt waren. Idealisten, die sich für die Rettung der Welt einsetzen, haben einfach keine Muße sich mit Belegen, Kostenkalkulationen und Verwendungsnachweisen auseinanderzusetzen. Die damalige Geschäftsführerin Marianne Kröger schlug dem Vorstand vor, mich stundenweise für Beratung der Gruppen zu beschäftigen. Dies war dann der Beginn meiner hauptamtlichen Tätigkeit beim BEI.

Telefonisch und in persönlichen Gesprächen habe ich die unterschiedlichen Gruppen beraten und dabei die Wünsche und Bedürfnisse von ihnen wieder zurück ins BEI getragen. Dabei weiteten sich die Anzahl der Themen: „Habt ihr Referenten für eine Veranstaltung zu Kenia?“, „Wo gibt es Geld für einen Brunnenbau in Ghana?“, „Wie mache ich einen Flyer für mein Nepal-Projekt?“, „Kennt ihr Jemanden, der sich mit Homepages auskennt?“. Im Netz aus Mitarbeitern, Vorstand und Kooperationspartnern fand man in der Regel die Antworten. Traten Fragen gehäuft auf, dann war es ein sicheres Zeichen dafür, dass es zu dem Thema mal eine Fortbildung geben sollte. Besonders inspirierend waren für mich dabei immer die übergeordneten Treffen mit anderen Landesnetzwerken bei der agl. Die Erfahrungen, Projekte und aktuelle Themen aus den anderen Bundesländern konnten so ebenfalls in die Beratung miteinfließen.

Unterstützt durch Bundesgelder konnte das BEI das Feld der Gruppenberatung beständig anbieten und auch ausbauen, immer mit dem Ziel die Mitgliedsgruppen zu stärken. Mein persönliches Motto war dabei: starke Mitglieder stärken auch das BEI. Unter verschiedenen anderen Aspekten, war sicherlich auch die Kontinuität der Beratungsarbeit ein Faktor, warum neue Gruppen meist schnell den Weg zu uns gefunden haben. Die Zahl der Mitgliedsgruppen wuchs trotz regelmäßiger Austritte von



Markus Schwarz spricht über das Thema nachhaltige Beschaffung in schleswig-holsteinischen Kommunen.



Markus Schwarz spricht über das Thema nachhaltige Beschaffung in schleswig-holsteinischen Kommunen.

anfänglich 60 auf jetzt über 80 Gruppen an. Jeder neuen Gruppe wurde und wird in einem persönlichen Gespräch die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit vorzustellen und umgekehrt das BEI kennenzulernen.

Die Gruppenberatung arbeitet inzwischen nach einem Konzept das Einzelberatungsgespräche und Fortbildungsveranstaltungen sowie Unterstützung bei Veranstaltungen kombiniert. Die zwischenzeitlich eingestellten PromotorInnen arbeiten landesweit in ihrem Fachgebiet und in ihrer Region machen sie ebenfalls Gruppenberatung nach dem bestehenden Konzept.

Der ganze Eine-Welt-Bereich in Schleswig-Holstein ist in Entwicklung. Die anfänglichen Fragen, werden jetzt nur noch von neuen Gruppen gestellt. Erfahrene Gruppen stellen weitreichendere und komplexere Fragen oder stellen auch mal was in Frage. Im letzten Jahr habe ich daher die Felder der Gruppenberatung in eine neue Struktur gebracht. Es gibt jetzt die Fachgebiete (siehe PromotorInnen) und die Basics. Für letztere bin ich weiterhin zuständig. Sie sind unterteilt in vier Module: Einzelberatungen, Förderlotse, Vereinsfragen/Organisationsentwicklung und Presse-/Öffentlichkeitsarbeit. Alle Module müssen immer

Einsteigernetzwerk

Gruppenarbeit im BEI: starke Mitglieder – starkes BEI

im Fortbildungsangebot des BEI vertreten sein. So ist auf die Dauer eine kontinuierliche Qualifizierung der Gruppen möglich.

Obwohl Fortbildungen einen hohen Stellenwert haben, ist für mich das persönliche Gespräch miteinander immer noch die entscheidende Methode Wissen weiterzugeben, Neues zu erfahren und Visionen zu entwickeln. Immer wieder erlebe ich, dass Menschen mit einer positiven Haltung, Lust auf Gemeinsamkeit und Spaß und Tatendrang ein wahres Feuerwerk an Ideen entfachen. Mit dieser Energie kann man Berge versetzen oder eben Entwicklungszusammenarbeit gestalten.

Das laufende Projekt in dem ich arbeite heißt Einsteigernetzwerk und beschäftigt sich damit, wie man neue Ehrenamtliche im Eine-Welt-Bereich gewinnen kann. Ganz schnell bin ich zum Thema Organisationsentwicklung gekommen. Sind wir überhaupt auf Neue eingestellt? Wer

arbeitet sie ein? Welche Aufgaben können sie übernehmen? Wie funktioniert unsere Organisation überhaupt? Wo und wie muss sich die Organisation BEI entwickeln?

Eine Entwicklung die ohne bewusstes Zutun stattgefunden hat, ist der zunehmende spontane Besuch von Mitgliedsgruppen in unserer Geschäftsstelle. Liebe Gruppen ihr seid alle herzlich willkommen, auch wenn unser Büro aus allen Nähten platzt. Wir freuen uns und finden dieses lebende Netzwerk schön. So muss es sein.

Meine Idee ist, dass sich das BEI weiterentwickelt zu einem offenen Zentrum, in dem es Informationen sowie Austausch und Kontakt gibt und neue Interessierte jederzeit kommen können und wo die Eine-Welt-Arbeit aus ganz Schleswig-Holstein sichtbar ist.

Ulrike Neu

Such' den FÖJ'ler!

Entwicklung ist nicht nur Thema unserer Mitgliedsgruppen. Auch die Geschäftsstelle (Team und Vorstand) beschäftigt sich damit, wie man das Netzwerk und sich als Organisation weiterentwickeln kann. Tipps und Hilfestellungen von Entwicklungshelfern haben wir bereits ausreichend erhalten, leider hatte Keiner ausreichend starke Finanzmittel mit dabei. Anliegendes Foto dokumentiert den Ist-Zustand: Viele motivierte Arbeitskräfte arbeiten mit recht einfacher Ausstattung und auf sehr engem Raum. Da wir es geschafft haben, die letzten Jahre sehr kontinuierlich Projektgelder einzuwerben, wagen wir uns daran zu denken, passendere Räumlichkeiten zu suchen. Dann müssten wir auch unsere FÖJ-Kraft nicht ständig suchen.



Wo versteckt sich der FÖJ'ler?

Ulrike Neu

Und alle Jahre wieder freut sich das BEI folgende Veranstaltungen und Fortbildungen anbieten zu können:

Jahresempfang

Im Anschluss an die alljährliche Mitgliederversammlung Anfang des Jahres lädt das BEI Kooperationspartner und andere Akteure der Entwicklungszusammenarbeit sowie Interessierte zum Empfang, bei dem neben einem thematischen Schwerpunkt – 2014 war es das Thema Flucht – die Vernetzung im Mittelpunkt steht.



Von links Miriam Voß, Muthoni Schneidewind und Katharina Desch.

Lebensweltmeisterschaft

Seit 2006 findet immer wieder der Schüler_innenwettbewerb „Eine Lebensweltmeisterschaft“ statt, seit 2011 alljährlich. Zielgruppe des Projekts sind Schulklassen, aber auch Sportvereine, Konfirmandengruppen u.ä. der Jahrgänge der 7. - 9. Klassen. Sie messen sich in zwei Phasen mit den anderen Teilnehmenden: Im ersten Teil setzen sie sich inhaltlich mit einem Thema der Entwicklungszusammenarbeit auseinander und verarbeiten die Inhalte auf einem Din A0-Plakat.

Bei der Lebensweltmeisterschaft 2014/2015 ist das Thema im Zusammenhang mit dem von der EU ausgerufenen



Der Lebensweltmeister 2014 - Brasilien

„Europäischem Jahr für Entwicklung“ die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) der Europäischen Union und seiner Mitgliedstaaten. Im zweiten Teil des Wettbewerbs treten die Jugendlichen in einem Fußballturnier gegeneinander an und wer letztlich sportlich und inhaltlich überzeugen konnte wird „Lebensweltmeister“.

Afrika-Solidaritätstag

Im Rahmen der Interkulturellen Woche in Kiel veranstaltete das BEI in den letzten fünf Jahren den „Afrika-Solidaritätstag“. An dieser Veranstaltung beteiligen sich traditionell viele BEI-Mitgliedsgruppen, die an diesem Tag die Möglichkeit haben, sich und ihre Arbeit in einer bunten öffentlichen Veranstaltung zu präsentieren. Dabei steht immer ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt – in diesem Jahr wurden Vorträge zum Thema Fairer Handel geboten –, aber auch das gemeinsame Feiern bei Musik und Essen sind Bestandteile des Afrika-Solidaritätstages.



Bacar Gadjji unterhielt die Gäste und moderierte später auch den offenen Trommelkreis.



Wiedersehensfreude beim Afrika-Solidaritätstag Marie-Louise Petersen-Scharff und Rose Sekoh begegneten sich nach Jahren zufällig wieder.

Fit für Bildung

Globales Lernen, was gibt es, wie machen wir es und wie kann es auch noch gehen? Nach einer kurzen Positionsbestimmung darüber, was Globales Lernen ist und was entwicklungspolitische Akteur_innen in der Bildungsarbeit auszeichnet, geht es um Didaktik und Methoden: Was gibt es für Methoden, und was passt wann und wie? Was gibt es für öffentlich verfügbare Materialien? Ein Beispiel aus der Praxis bietet Anschauungsmaterial. Abschließend wird mit Hilfe eines Handlungsleitfadens aus der Arbeit des BEI ein eigenes Bildungsangebot skizziert.

Praxistag Globales Lernen/BNE

Beim Praxistag Globales Lernen/BNE haben außerschulische Lernorte, aber auch Schüler_innen und andere Gruppen die Möglichkeit, ihre Projekte, Angebote und Initiativen im Bereich des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung vorzustellen. Sie, vor allem aber auch Lehrkräfte, können sich hier vernetzen und konkrete Anregungen für den Unterricht finden. Es werden verschiedene Workshops, Vorträge und Podiumsdiskussionen geboten, die sich mit den vielfältigen Themen der Nachhaltigkeit beschäftigen.



Schüler_innen vor dem Praxistag - Wie ging das nochmal



Schüler_innen berichten BEI-Promotorin Nicole Gifhorn von ihrem Projekt.

9 Schritte zum fertigen Projekt

Einsteiger im Eine Welt Bereich werden vom BEI unterstützt und beraten. Eine häufige Beratungsanfrage ist die Suche nach dem richtigen Weg von der Idee zum Projekt. Wie fang ich das an? Das BEI bietet dazu Veranstaltungen an.

Grundsätzliches für eine gute Website und Tipps für die einfache Handhabung

Großes Interesse bei den BEI-Mitgliedern und umliegenden Vereinen fand die Veranstaltung „Vereins-Website – Pflicht und Kür“. Lars Vogt von der Werbeagentur ‚northern concepts‘ gab den 19 Anwesenden einen Überblick, was eine gute Homepage leisten sollte. Zentrale Aussage: Gute Internetseiten sind für Menschen gemacht. Sie führen den Benutzer, laufen auf jedem Endgerät und haben kurze Ladezeiten. Viele wertvolle Hinweise gerade in Bezug auf Suchmaschinenoptimierung machte den Anwesenden deutlich, an welchen Stellschrauben sie drehen können.

Verankerung der Schulpartnerschaft im Schulalltag

Wie die Praxis zeigt, stellt es Schulen vor eine große Herausforderung, ihre Schulpartnerschaften lebendig zu gestalten und stabile, langfristige Beziehungen zu erreichen. Deshalb sollen im Rahmen dieser Fortbildung Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie wir zu einer Verfestigung und Verstärkung und damit zum Gelingen von Schulpartnerschaften beitragen können, z.B.:

- die Anknüpfung im Unterricht bzw. in den Lehrplänen
- die Berücksichtigung im Schulprogramm und im Leitbild der Schule
- die Einbindung des Kollegiums und der Schulleitung
- die Kooperation mit anderen Schulen sowie außerschulischen Einrichtungen

Einführung in Nachhaltige Beschaffung

In einem Vortrag wird erläutert, welche Möglichkeiten öffentliche Einrichtungen haben, sich für Sozialstandards und Fairen Handel in der Welt einzusetzen und so einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in Ländern des Globalen Südens zu leisten. Öffentliche Einrichtungen tragen mit ihren Einkäufen mit 16% zum BIP bei und verfügen so über eine große Marktmacht, die Einhaltung von fairen Arbeitsbedingungen von Unternehmen zu fordern. Sie können somit ihrer Verantwortung in der Einen Welt nachkommen und Veränderungen bei Produktionsbedingungen weltweit anregen. Wie dies von Seiten der Zivilgesellschaft unterstützt werden kann, soll erläutert und diskutiert werden.

Alle Veranstaltungs- und Fortbildungstermine finden Sie auch auf unserer Homepage: www.bei-sh.org

Unser Projekt SISTERS - Frauenwege in der Einen Welt - entstand als Idee in 2011. Afrikanische und deutsche Frauen in Kiel sollten sich in diesem Projekt näher kennenlernen, ihre Traditionen und Werte miteinander teilen, und durch die freundschaftlichen und partnerschaftlichen Beziehungen sich gegenseitig füreinander öffnen und voneinander lernen. Wir hofften, dass sich dadurch auch die Partizipation und das bürgerschaftliche Engagement aller stärken würde und sich einige auf den Weg machen, gemeinsame Ideen in der Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen.

Nun konnte aufgrund einer späten Bewilligung des BAMF (Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge) das Projekt erst ab März 2013 begonnen werden. Der Verein Njonuo Fe Mo Frauenwege in Togo als Projektträger ging eine Kooperation mit dem BEI ein, um eng mit den entwicklungspolitischen Ideen verknüpft zu sein.

Dela Assigbley und Pia Duitsmann, die beiden Mitarbeiterinnen im Projekt, sind SISTERS und haben es bis heute (September 2014) geschafft, dass die SISTERS eine



Die Auftaktveranstaltung des Sisters-Projektes fand in der Pumpe in Kiel statt



Jeden zweiten Freitag treffen sich die SISTERS, um zu diskutieren, zu schnacken, zu arbeiten und Spaß zu haben.

lebendige, kraftvolle Gruppe von Frauen ist, die in Kiel inzwischen als Chor und als Gruppe, deren Meinung zum Thema „Willkommenskultur“ gefragt ist. Durch den interkulturellen Austausch ist eine Gruppe entstanden, die viel Freude miteinander hat, Vertrauen aufbaut, sich mit schwarzen/weißen Identitäten auseinandersetzt und auch eigene Visionen für zukünftige Entwicklungszusammenarbeit entstehen lässt. Die Gruppe der SISTERS wächst - und berührt mit ihren Aktionen in der Kommune viele Menschen - wie auch die SISTERS selbst, die durch die Gruppe neue Energien aufbauen und ihre Kompetenzen erweitern.

Wir hoffen, auch nach dem Projektabschluss im Februar ab März weiter aktiv sein zu können - wieder im Bündnis mit dem BEI und anderen, um die Idee der SISTERS und die partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit weiter zu entwickeln.

Andrea Bastian



Pia Duitsmann und Dela Assigbley, Projektleiterinnen Sisters



Nachdem das Projekt und der dahinterstehende Verein vorgestellt wurden, wurde im Kommunalen Kino der Pumpe der Film 'Nana Benz' über erfolgreiche Händlerinnen in Togo gezeigt.

Verstaatlichung von Zivilgesellschaft und Vergesellschaftung des Staates - 2 Seiten einer Medaille -

Engagementförderung ist in aller Munde. Gesellschaft funktioniert - so hören wir auf Ehrenamtsmessen und diesbezüglichen Sonntagsreden immer wieder - ohne Engagement nicht. Die Renaissance des Gemeinschaftsgedankens, Ausläufer der Diskussionen über Kommunitarismus in den 90er Jahren hat denn auch Deutschland erreicht. Um welches Engagement geht es aber und wer ist der diesbezügliche Souverän? Und welche Rolle sehen wir für uns?

Zivilgesellschaft organisiert sich im intermediären Bereich unseres politischen Systems neben Parteien, Kirchen, Wissenschaft und Medien in Verbänden, Vereinen und Initiativen. In unserer repräsentativen Demokratie hat dieser Bereich die Funktion politisches Korrektiv zum Regierungshandeln zu sein. Das ist grundgesetzlich so gewollt und gesetzt. Um Zivilgesellschaft dazu zu befähigen, wird dies auch staatlich finanziell unterstützt. Dabei war zunächst nicht an eine Förderung von wie auch immer gearteten Projekten gedacht, sondern an der Befähigung zivilgesellschaftlicher Akteure, Interessen zu bündeln und politische Lobbyarbeit zu pflegen. Heute ist es immer mehr Realität, dass Verbandsarbeit sich über Projekte finanzieren muss und mit ihrer Abarbeitung beschäftigt ist, statt ihrer eigentlichen Funktion als Akteur im politischen Willensbildungsprozess nachkommen zu können.¹

Um politisches Korrektiv zu sein, ist es uneingeschränkt Voraussetzung, dass dieser Bereich und damit auch die Zivilgesellschaft im Rahmen der Freiheitlich Demokratischen Grundordnung sein Handeln selber definiert. Die Definition von Engagement, wie es aussieht und was damit bewirkt wird, ist allein Sache der Zivilgesellschaft und ihr überlassen. Alles andere erinnert eher an Formen der Bürgerbeteiligung, die eine rein akklamatorische Funktion für Verfassungsorgane wie Parlament, Regierung und Präsident hat.

Im Bereich der developmentalen Inlandsarbeit das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ticken mit der Legislaturperiode von Dirk Niebel die Uhren anders. Am 1.1.2012 wurde die staatliche Durchführungsorganisation Engagement Global gGmbH gegründet, die sich anmaßt, die Arbeit der Zivilgesellschaft bündeln zu wollen, selber Angebote zu machen und zudem noch eine bundesweite Mitmachzentrale zu institutionalisieren. In der Sprache unserer repräsentativen Demokratie bedeutet das einzig und allein, dass die Kontrolle dieser Institution durch sie selbst vorgenommen wird.

Der Prozess der Verstaatlichung von Zivilgesellschaft macht hier aber nicht halt, sondern geht noch einen Schritt weiter. In den letzten Jahren wurde, wie in vielen anderen Bereichen, ein neues Zauberwort in die Förde-

rung von developmentaler Inlandsarbeit eingeführt: Wirkungsorientierung.

Damit dreht sich die eigentliche Funktion des intermediären Bereichs, politisches Korrektiv zum Regierungshandeln zu sein, schlichtweg um. Wir müssen explizit unseren Mittelgebern belegen, wie wir direkt und indirekt wirken. Damit werden zwei neue Problemdimensionen eröffnet. Zum einen stellen sich die Fragen, welches Handwerkszeug wir uns überhaupt aneignen und vor allem wem dieser für die eigene Organisation durchaus notwendige Prozess und die dabei erbrachten Ergebnisse gehören? Zum anderen wird das (selbstgestellte) Ziel unseres Handelns problematisch.

Das eigentliche Problem tritt damit vollends zutage: Nicht Regierungshandeln wird kontrolliert, sondern das zivilgesellschaftliche Engagement. Wenn es blöde kommt, macht uns das BMZ dafür verantwortlich, dass wir mit unseren Aktivitäten es nicht erreicht haben, ihre Politik zu ändern.

Damit kommen wir an den Kern der Problematik, dass der Staat zivilgesellschaftliches Engagement vereinnahmen will. Es geht um das Verständnis der repräsentativen parlamentarischen Demokratie, in der die Ebenen Staat und Gesellschaft sinnhaft und idealtypisch voneinander getrennt sind. Der Souverän, das Volk, gibt für die Zeit der Legislaturperiode Macht an eine Regierung ab, die im Prozess der parlamentarischen Demokratie Mehrheiten für ihre Vorstellungen sucht. Für dieses Handeln trägt sie die politische Verantwortung.

In der zunehmenden Politikverflechtung ist eine Zuordenbarkeit von Politik aber weitgehend verloren gegangen. Das Ineinandergreifen von den verschiedenen politischen Ebenen aber auch die korporatistischen Strukturen, die sich zwischen Politik und Verbänden entwickelt haben, und hier unterscheidet sich die developmentale Szene nicht, haben zu einem System organisierter Verantwortungslosigkeit geführt. Gremien schießen wie Pilze aus dem Boden und sind so verschachtelt, dass am Ende etwas rauskommt, für das - nachgefragt - keiner und keine mehr Verantwortung tragen möchte. Und Verantwortung übernehmen zu wollen, ist Grundlage für Demokratie.

Was heißt das für uns?

1. Wir sollten uns unserer Verantwortung stellen und unsere Rolle als Lobby für die Eine Welt einnehmen. Als zivilgesellschaftlicher Akteur haben wir das Recht und die Pflicht, Missstände der handelnden Regierung aufzuzeigen und Alternativen zu unterbreiten. Neben unseren weiter ausbaufähigen Dienstleistungsangeboten ist hier vor allem die politische Dimension unseres Verbands weiter zu entwickeln.
2. Für unsere Tätigkeit erhalten wir öffentliche finanzielle Unterstützung und zwar nicht als Bittsteller, sondern

Verstaatlichung von Zivilgesellschaft und Vergesellschaftung des Staates - 2 Seiten einer Medaille -

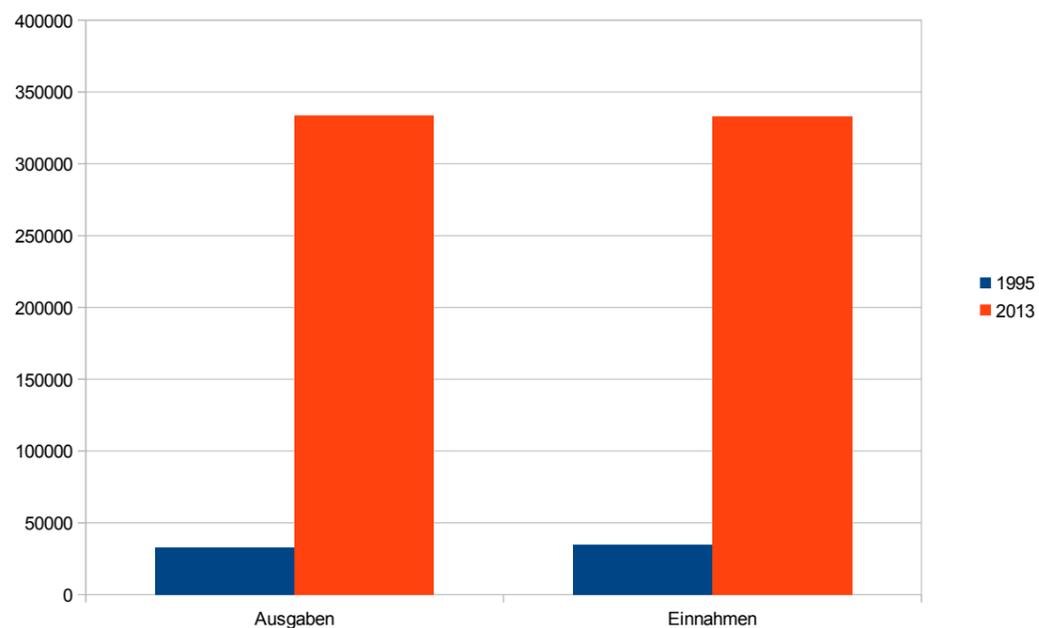
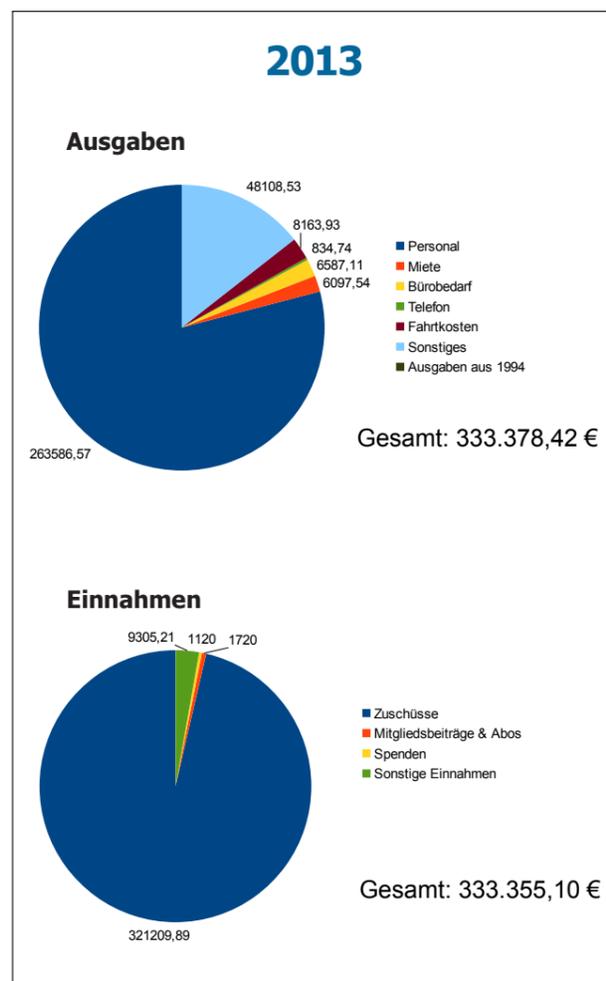
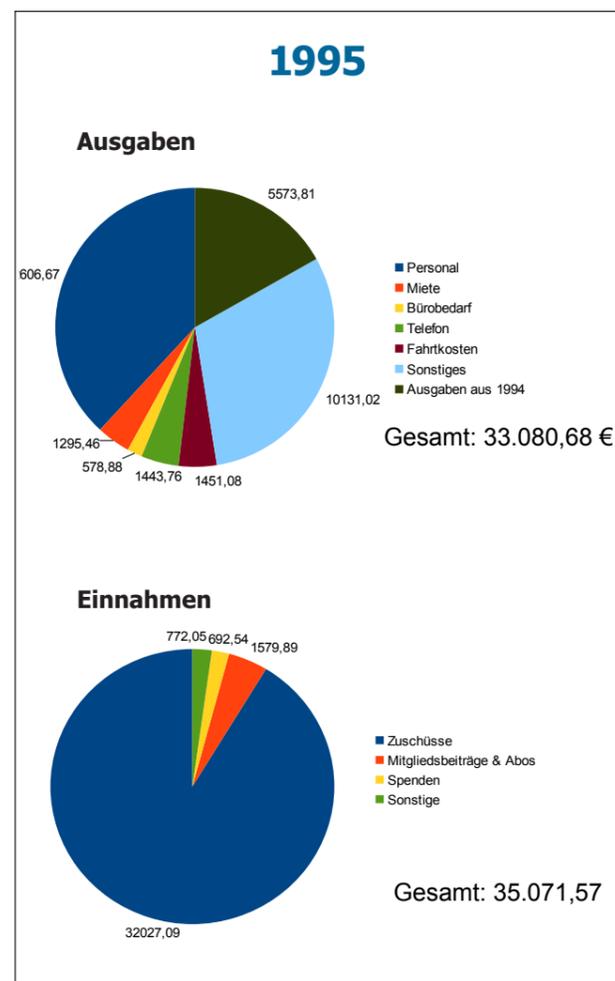
als (wichtiger) Akteur im intermediären Bereich der politischen Willensbildung. Auch wenn das ein Recht ist, sollten wir auch andere finanzielle Mittel erschließen, um uns nicht allein von staatlichen Mitteln abhängig zu machen.

3. Die Macht der Begriffshoheit ist in der Politik ebenfalls von zentraler Bedeutsamkeit. Deutlich wird dies am Begriff „Engagement“. Obgleich grundlegendes Eigentum der Bürgerinnen und Bürger und damit nicht organisierbar durch staatliche Strukturen, wurde er in den letzten Jahren mehr und mehr vom BMZ und seinen Durchführungsorganisationen definiert. Offensiv müssen wir hier als Zivilgesellschaft Terrain zurückgewinnen. Zivilgesellschaft ist politische Korrektiv, definiert ihr Engagement und organisiert sich selbständig. Die Aufgabe von Regierungshandeln ist indessen nicht, sich zu engagieren, sondern zuordenbare Politik zu machen.

4. In der Praxis werden wir mit staatlichen Strukturen eine Doppelstrategie fahren: Unsere Stimme ist in der Sache klar und deutlich. Wir kommen aber nicht umhin, mit anderen Akteuren auf der operativen Ebene zu arbeiten.

Martin Weber

1 Die Schrauben werden angezogen. Mitte Oktober 2014 wurde der globalisierungskritischen Organisation attac vom Finanzamt Frankfurt am Main im Anwendungserlaß zur Abgabenordnung die Gemeinnützigkeit der Organisation aberkannt. Das Finanzamt begründet das damit, dass attac weniger zur Bildungsarbeit beitrage als vielmehr Kampagnen betreibe und allgemeinpolitische Ziele verfolge. Mit der Gemeinnützigkeit hängt die Absetzbarkeit von Spenden zusammen, die für diese Organisation existentiell sind. Hier wird die Aufgabe von Organisationen in Frage gestellt, zivilgesellschaftlicher Akteur im politischen Willensbildungsprozess zu sein. Das ist grundgesetzlich und demokratietheoretisch hoch problematisch.



Vorläufig vom Vorstand als BEI-Mitgliedsgruppen aufgenommen sind ...

Deutsch-Kongolische Partnerschaft Lübeck e.V. (DeKoPa)

Das Anliegen DeKoPas ist die Unterstützung von Kleinprojekten im Westen der Demokratischen Republik Kongo. Frauenförderung, Schul- und Berufsausbildung und Kindergärten sind Schwerpunktbereiche.

Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein

Die Vernetzung von Menschen ist ein Kerngedanke der politischen Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein. Angelehnt an die Namensgeberin Rosa Luxemburg wird Kritik an den kapitalistischen Produktionsweisen mit ihren globalen Auswirkungen auf die realen Lebensverhältnisse der Menschen thematisiert. In der konkreten Bildungsarbeit bietet die Stiftung u.a. Akteur_innen aus sozialen Bewegungen, Organisationen, politisch Interessierten, Gewerkschaften und Parteien ein Forum, um in themenzentrierten und sachbezogenen Diskussionen mit anderen Menschen in Austausch zu treten. Im Rahmen der Bildungsarbeit wird mit verschiedenen Trägern kooperiert, die die Vielfalt an alternativen, sozialen, ökologischen und emanzipatorischen Bewegungen widerspiegeln.

Help the crying women and children in Africa e.V.

Der gemeinnützige Verein "Help the crying women and children in Africa e.V." stellt eine gemeinnützige Basis für vielfältige Projekte in Afrika dar. Der Verein organisiert ein Life Festival und sammelt dort Spenden. Diese Spenden werden dann in Projekte in Afrika eingesetzt.

KulturLife e.V. KulturLife engagiert sich in Schleswig-Holstein für die Vernetzung von Akteur_innen mit ähnlichen Vorstellungen von internationalem Kulturaustausch. Sie ermöglichen es Menschen zwischen 14 und 99 Jahren für einen begrenzten Zeitraum, eine neue Kultur kennenzulernen und dadurch ihren persönlichen Horizont zu erweitern. Als Vermittler zwischen den Bewerber_innen und den ausländischen Projekten leisten sie einen reibungslosen Ablauf der notwendigen organisatorischen Schritte.

Mitgliedsgruppen

- Afghanistan-Schulen
- Archäologisch-Ökologisches Zentrum Albersdorf
- Africare e.V.
- Afrikanische Sozial-Kultur
- Ando Djapo
- artefact gGmbH
- Ayalolo Straßenkinderprojekt e.V.
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Bildungsstelle Nord
- Bildungszentrum Eine Welt e.V. Neumünster
- CASA para Chile e.V.
- Chawema – Deutsch-Kenianischer Kulturverein
- Das Hunger Projekt e.V.
- Der kleine Weltladen
- Deutsch-Ghanaischer Entwicklunghilfverein

- Deutsch-Indische Gesellschaft
- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
- Eine Welt Förderverein e.V. Meldorf
- Eine Welt für alle e.V.
- Eine Welt Gruppe Lübeck e.V.
- Eine Welt im Blick e.V.
- Eine Welt Laden Meldorf
- Eine Welt Laden La Cortadora
- ELIMU
- El-Salvador-Partnerschaftsgruppe in Dithmarschen
- Entwicklungsprojekt für Frauen- u. Kinderhilfe in Afrika e.V.
- Erdcharta-Initiative Kiel
- Fair Handeln! e.V.
- FIAN-Gruppe Schleswig-Holstein/Hamburg
- Förderkreis herai tv e.V.
- Förderverein Guatemala e.V.
- Forum Kieler Zentrum für Ausländer_innen u. Dritte Welt
- Frauen- und Familienberatungsstelle der HU Lübeck e.V.
- Gruppe Ausbildungshilfe Uganda
- Gyeyen – Save us e.V.
- Hand in Hand für Palästina e.V.
- Haus am Schüberg
- Heider Backofengruppe
- Karibu e.V.
- Kenya-Dorf-Volunteers (KeDoVo) e.V.
- Kieler Ärzte für Afrika e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Europa-Frieden-Außenpolitik
- Mobile Bildung für die Eine Welt in Norddeutschland e.V.
- Montecillo-Hilfe e.V.
- Namaste e.V.
- Nigerian Association in Lübeck e.V.
- Njonuo Fe Mo – Frauenwege in Togo e.V.
- Nore more slum e.V.
- now – Hilfe für Straßenkinder
- Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein
- Partnerschaft Afrika e.V.
- Partnerschaftsverein Aukrug-Sien
- Perspectives Kamerun e.V.
- Philippinen-Gruppe Obolus
- Phugmoche Nepal e.V.
- Punda Milia
- Rafiki e.V.
- Sahel e.V.
- Sonnenwasser e.V.
- Tansania-Gruppe der Kirchengemeinde Heikendorf
- Tansaniakreis der Kirchengemeinde Bad Bramstedt
- Tanzaniagruppe der Kirchengemeinde Curau
- Tanzaniagruppe der schleswig-holsteinischen Diakon_innen
- terre des hommes, Arbeitsgruppe Lübeck
- Togoische Union des gegenseitigen Beistands
- United Social Care + Health e.V.
- Verein Miteinander leben
- Von Küste zu Küste e.V.
- Weltladen Flensburg
- Weltladen Heide
- Weltladen Kiel
- Weltladen Neumünster e.V.
- Weltladen Preetz
- Weltladen Rendsburg
- Weltladen TOP 21 e.V.
- Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit



BEI

Bündnis Eine Welt
Schleswig-Holstein

gefördert durch Engagement Global
im Auftrag des



Wir ziehen um!
Ab 1. Januar 2015
finden Sie uns unter
folgender Adresse:

BEI Bündnis Eine Welt
Schleswig-Holstein e.V.

Walkerdamm 1
24103 Kiel

Fon 0431/67 93 99-00
Fax 0431/67 93 99-06

E-Mail: info@bei-sh.org
www.bei-sh.org